Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 357. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 4. August 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. August. (Moniteur.) **Durch einen Befehl des Kaisers vom 27. Juli wird die Observations-Armee aufgelöst, jedoch sollen die Infanterie- und Kavallerie-Division zu Chalons und die das Helfautlager bildende Division constituirt bleiben. Erstere unter Schramm's, letztere unter Maissiat's Oberbefehl. Andere Divisionen, welche Theile der Observations-Armee bildeten, sollen für jetzt unverändert bleiben.**

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 3. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 103¼. Schles. Bank-Verein 77 B. Commandit-Antheile 93. Köln-Minden 133¾. Freiburger 88¼. Oberschlesische Litt. A. 120. Oberschlesische Litt. B. 112 B. Wilhelmsbahn 40½. Rhein. Aktien 83⅜. Darmstädter 76½. Dessauer Bank-Aktien 29½. Oesterreich. Kreditaktien 91¼. Oesterr. National-Anleihe 67½. Wien 2 Monate 83¼. Mecklenburger 50⅝. Neisse-Brieger 49. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Tarnowitzer 38½ B. — Fest, geschäftslos.

Berlin, 3. August. Roggen: höher. August 36¾, September-Oktober 38¼, Oktober-November 38½, Frühjahr 39½. — Spiritus: höher. August 19 7/12, September-Oktober 14 11/12, Oktober-November 14 11/12, Frühjahr 15¾. — Rüböl: steigend. August 10½, September-Oktober 10⅝, Oktober-November 10¾.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 1. August. Die „Zeitung von Piemont" bringt ein Dekret, betreffend die Errichtung eines Monumentes zu Solferino auf Staatskosten „zur Erinnerung an die Siege der alliirten Armeen und als dauernder Beweis der Dankbarkeit der Italiener gegen die französische Armee unter dem Befehl des Kaisers Napoleon III., welcher sich in der denkwürdigen Schlacht vom 24. Juni heldenmüthig für die Sache der italienischen Unabhängigkeit Preis gab."

Paris, 2. August. Fürst Richard Metternich wird mit der Antwort des Kaisers von Oesterreich auf ein Schreiben des Kaisers Napoleon gegen Ende der Woche zu Paris erwartet.

Inhalts-Uebersicht.

Zur Situation.

In der Schrift: „Preußen und der Friede von Villafranca" — welche trotz der amtlichen Dementi's, denen sie doch nicht hat entgehen können, wohl nicht als eine Privatarbeit zu betrachten ist, wird als letztes Ziel, welches die österreichische Politik sich bei Eröffnung des italienischen Krieges gestellt hatte, die Beseitigung des Bonapartismus bezeichnet.

Vermuthlich gedachte die bezeichnete Schrift durch Enthüllung einer so kühnen Perspektive im Kontrast mit der nüchternen Vorsicht einheimischer Politik, letztere um so plausibler erscheinen zu lassen.

Wenn wir auch nicht leugnen dürfen, daß diese Absicht erreicht worden ist, so reicht doch ein Blick auf England hin, um zu zeigen, daß die Politik des Ausweichens und des Bedachtseins nur auf die eigene Sicherheit auch nicht zum erwünschten Ziele führt.

In England war bekanntlich die Neutralitätssucht zu einer wahren Leidenschaft geworden und jetzt, nachdem der Friede geschlossen ist, sieht England sich genöthigt, aus allen Kräften und mit dem Aufwand aller Mittel — zu rüsten!

Großbritanniens Ausgabebudget ist auf die ungeheure Summe von 69 Millionen Pfd. St. festgestellt worden, wovon mehr als ein Dritttheil auf Landheer und Flotte kommt; England erfreut sich also eines Neutralitäts-Friedensbudgets für Land- und Seemacht im Betrage von 180 Millionen Thaler!

Und nicht blos England allein ist in die Nothwendigkeit versetzt, den Gewerbfleiß der Bevölkerung durch Kriegssteuern zu erschöpfen; überall nöthigt die Besorgniß vor neuen Kämpfen, auf dem Qui vive zu stehen; sich durch die Anstrengungen eines bewaffneten Friedens zu ruiniren, und doch durch kein Opfer eine Friedens-Garantie zu gewinnen.

Keine — bis das Uebel nicht an der Wurzel gepackt wird; wozu aber alle Kräfte Europa's nicht ausreichen, wenn man gestattet, daß eine nach der andern gebrochen wird.

Während so der Westen Europa's in zwecklosen Kämpfen und durch noch frivolere Friedensschlüsse zur Vergeudung seiner Kräfte genöthigt wird, nimmt Rußland die Gelegenheit wahr, seine Ernte zu halten, selbst da, wo es nicht gesäet hat.

Während man der civilisatorischen Mission des Kaisers Napoleon hunderttausend Menschen schlachtete, hat Rußland in aller Stille sich im „Reich der Mitte" eingenistet.

Ohne Kanonenschuß, ohne Schwertstreich hat es ein ungeheures Gebiet am Amur erobert und sich durch Klugheit, Beharrlichkeit und umsichtige Benutzung der Zeitverhältnisse Zugeständnisse ausbedungen, um deren willen England im Verein mit Frankreich mächtige Flotten ausrüsten mußten, ohne doch mehr als bloße Schein-Concessionen zu erlangen. (S. unter St. Petersburg.)

Frankreich und Rußland beweisen, was ein fester, seines Zieles bewußter und zur Durchsetzung seines Zieles entschlossener Wille vermag — aber doch welch' ein Unterschied!

Der Wille Frankreichs hat keine realen Zwecke und muß daher die Ziele eines unfruchtbaren Ehrgeizes unter schimmernden Phrasen verstecken, und weil er keine realen Interessen zur Voraussetzung hat, kann er auch nur die Verwirrung aller politischen Verhältnisse zur Folge haben; die russische Politik dagegen ist eben — eine russische, d. h. eine den Bedürfnissen der politischen Entwickelung Rußlands entsprechende und darum mit Natur-Nothwendigkeit fortschreitende.

Ob diese Politik sich augenblicklich: Alexander nennt, wie sie früher: Nikolaus hieß — das macht nur einen Unterschied in der Methode, nicht in den Zielen, kaum in den Erfolgen!

Preußen.

± **Berlin,** 2. August. [Die 30-Millionen-Anleihe.] Mit Recht wirft man die Frage auf, wie viel von den aufgenommenen 30 Millionen Thalern für die Marschbereitschaft der Armee verausgabt worden ist, und was mit dem Reste begonnen werden wird. Wie groß die ausgegebene Summe ist, weiß man zur Zeit im Ministerium selbst nicht genau, da Vorschüsse geleistet worden sind und noch fortlaufend Rechnungen über Lieferungen u. dgl. nachträglich eingehen, so daß eine Abrechnung noch nicht hat stattfinden können. Es läßt sich nur ein Pauschquantum angeben und das soll, wie man mir versichert, ohne für die genaue Richtigkeit der Angabe einzustehen, ungefähr 12 Millionen Thaler betragen, von welcher Summe noch ein Bedeutendes durch den Verkauf der erstandenen Pferde zurückgewonnen werden wird. Die Steigerung der Thätigkeit bei dem Festungsbau zu Königsberg ist mit Hilfe der Anleihe bewirkt worden, sowie die außerordentlichen Beschaffungen von Kriegsmaterial aller Art aus diesem Fonds erfolgt ist. Die übrig bleibende Summe kann nicht gut unverwendet liegen bleiben, obschon der Vorschlag gemacht worden ist, durch dieselbe den Staatsschatz zu vermehren. Andererseits hat der italienische Krieg Veranlassung gegeben, wahrzunehmen, daß noch Manches zu Kriegszwecken zu beschaffen ist, was eigentlich vollständig gerüstet immerwährend vorhanden sein sollte. Auch sind zur Beschaffung weittragender Geschütze außerordentliche Anstrengungen und Einrichtungen getroffen worden, die nicht sofort einzustellen, sondern in einem gewissen, über den laufenden Etat hinausgehenden, Umfange weiter fortzuführen sind. Also ein Theil des Anleihe-Restes wird unzweifelhaft zu Kriegszwecken, wozu auch eine fernere Beschleunigung der königsberger Festungsbau-Arbeiten gehört, verwendet werden. In Bezug auf die übrige Summe sind Beschlüsse noch nicht gefaßt, jedoch scheint die Ansicht durchzudringen, daß aus denselben die von dem Landtage genehmigten Eisenbahn-Anleihen bestritten werden, oder daß sie zu andern großen Bauten von Eisenbahnen oder sonstigen Unternehmungen Verwendung erhalten, für welche doch in nächster Zeit Anleihen nothwendig würden, wie für die Eisenbahnlinie Berlin-Küstrin. Die Staatsregierung wird jedoch die Verantwortlichkeit für den Verbrauch eines Theils der Anleihe zu einem andern als gesetzlich festgestellten Zwecke nicht übernehmen, sondern hierzu die Genehmigung des allgemeinen Landtages einholen, dessen Berufung für die nächste Session wahrscheinlich früher als für die letzte erfolgen wird.

Berlin, 2. August. [Vom Hofe. — Personalien.] Se. königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg ist seit mehreren Tagen erkrankt; doch soll der Zustand des hohen Patienten die Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung gewähren. Gestern empfing Se. königliche Hoheit den Grafen von Linden, den Vertreter Württembergs am hiesigen Hofe, vor dessen Abreise nach Scharfenberg. Letzterer hat heute Früh Berlin verlassen und sich mit seiner Familie auf besagtes, bei Meißen gelegenes Gut begeben, wo er einen längeren Aufenthalt nehmen wird. — Herr von Wagner, bisheriger General-Konsul in Warschau, ist über London auf seinen neuen Posten als Ministerresident bei der Regierung von Mexiko abgereist. — Der niederländische Generalmajor und Gesandte am schwedischen Hofe, v. Loebenselt, ist von Stockholm hier eingetroffen. — Der Fürst von Wittgenstein ist nach Stettin abgereist. — Der Premier-Lieutenant und Landesälteste, Rittergutsbesitzer Rudolph Heinrich Martin Franz v. d. Berswordt auf Schwierse ist allerhöchst zum Landrathe des Kreises Oels im Regierungsbezirk Breslau ernannt worden. (Pr. Z.)

[Militärisches.] Gutem Vernehmen nach steht in der Uniformirung der preußischen Armee für die Zukunft insofern eine Aenderung zu gewärtigen, als die Epauletten bei den Offizieren in Wegfall kommen und nach dem Vorbilde der österreichischen Armee durch den resp. Grad und die Charge anzeigende Sternchen am Kragen oder sonst welche Stickerei-Abzeichen ersetzt werden sollen. Die durch Einführung der verbesserten Feuerwaffen so sehr gesteigerte Scharfschützenwirkung wird als Grund hierfür angegeben und die praktische Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtung würde jedenfalls zugestanden werden müssen. Auch die Gründe für und wider die von den Franzosen neuerdings in Italien in Anwendung gesetzte Maßregel, das Gepäck vor dem Eintritt in die Schlacht, oder vor dem Antritt forcirter Märsche abzulegen und zurückzulassen, sind schon vielfach in Ueberlegung gezogen worden, doch scheint nach den verlautbar gewordenen üblen Erfahrungen, welche die Franzosen hierbei selbst in dem letzten, durch keinen einzigen Unfall getrübten Kriege, gemacht haben sollen, diese Neuerung hier wenig Fürsprache zu finden. Außerdem ist von der Einsetzung einer Kommission die Rede, welche die möglichste Beschränkung der bei einer Mobilmachung nöthigen Anzahl von Pferden, gegenwärtig Alles in Allem zusammen 101,000 Stück, zum Zwecke haben soll.

Deutschland.

München, 31. Juli. [Der Militärbedarf und die 2. Kammer.] Entgegen der Absicht der Staatsregierung, den weiteren Bedarf für die Armee im Wege eines Anlehens flüssig zu machen, wird in der Abgeordnetenkammer die Emission von Papiergeld für den gedachten Zweck beantragt werden. Namentlich die Abgeordneten aus der Pfalz und Franken neigen sich der Ansicht zu, daß Baiern, das dermalen kein Staatspapiergeld besitzt, dieses Auskunftsmittel zur Erleichterung seiner Finanzen um so eher ergreifen könne, als die im Umlauf befindlichen 10 Millionen Gulden Noten der baierischen Hypotheken- und Wechselbank dem Bedürfnisse des inländischen Geldverkehrs unbestritten nicht genügen, so daß hauptsächlich in den fränkischen Provinzen und der Rheinpfalz eine beträchtliche Menge fremden Papiergeldes von mitunter sehr zweifelhaftem Werth circulirt. Auch die Höhe des geforderten Credits von 26,547,000 Gulden wird angefochten werden, da man einen erhöhten Stand des Heeres vorläufig für nicht geboten hält, und die bis jetzt erfolgten Beurlaubungen auch auf das in der Pfalz stehende 3. Armeekommando ausgedehnt sehen möchte. Nicht ohne Grund macht man dafür geltend, daß die Erhaltung dieses vereinzelt vorgeschobenen Kommandos auf dem Kriegsfuß das Militärbudget zwecklos beschwere. (N. Z.)

Stuttgart, 30. Juli. [Zurücknahme der Ausfuhr-Verbote.] Durch heute erschienene königliche Verfügung ist das Verbot der Ausfuhr von Pferden, Schießpulver, Schlachtvieh und Hafer über die Zollvereinsgrenze wieder aufgehoben. In so lange aber nicht auch von den Regierungen der Nachbarstaaten die Verbote der Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze aufgehoben sein werden, ist dieselbe aus Würtemberg nach dem Vereinsauslande nur über die Bodenseegrenze im Hauptzollamtsbezirk Friedrichshafen freigegeben.

Dresden, 30. Juli. [Bundesreform-Pläne.] Das offiziöse „Dresd. Journ." wendet sich in einem längern Artikel gegen die dortige „Constit. Ztg.", welche sich erlaubt hatte, zu bezweifeln, daß Preußen an der Fruchtlosigkeit der dresdener Konferenzen im J. 1850 und der auf ihnen angeregten Bundesreformpläne Schuld gewesen sei. Der Beweis dieser Beschuldigung liegt nach dem „D. J." darin, daß Preußen den sich sträubenden Kleinstaaten gegenüber nicht eindringlicher die Annahme der Reformpläne befürwortet und gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den Bund Bedenken getragen habe. Der Artikel schließt mit dem Hinblick auf die gegenwärtige Bewegung also:

„Seitdem ruhen die Bundesreorganisationsarbeiten im Großen. Nur von den Mittelstaaten, besonders Baiern, sind mehreremale Anregungen zur weitern Entwickelung einzelner allgemeinen Interessen am Bunde ausgegangen. Daß das „schätzbare Material" nicht unverwerthet bleiben, namentlich daß die Vorlage wegen Errichtung eines Bundesgerichts zur Ausführung kommen möchte, wurde wiederholt von Seiten Sachsens und sodann Badens angeregt, fand aber auf Seiten Preußens entschiedenen Widerspruch. Deutschland ist auf den dresdener Konferenzen nahe daran gewesen, seinen nationalen Bedürfnissen und Wünschen eine Befriedigung gewährt zu sehen, welche, wenn auch noch nicht allen nationalen Wünschen entsprechend, doch sich bei allseitigem aufrichtigen Anschlusse an den neuen Zustand der Dinge durch rasche Weiterentwickelung vermehrt haben würde. Auf wen die Verantwortung dafür fällt, daß jener so günstige Zeitpunkt ungenützt vorüberging, daß Deutschland mit großem innern Widerstreben zu den alten Zuständen einfach zurückkehren mußte: das ergiebt die einfachste Geschichtserzählung. Liest man jetzt häufig in Zeitungen Wünsche dafür, daß die Bundesreorganisationsarbeit wieder aufgenommen werden möchte, so entspricht dies im Grunde nur jenen laut und lebhaft in den Jahren 1850 und 1851 seitens der meisten deutschen Regierungen zu erkennen gegebenen Wünschen, deren Verwirklichung leider damals vereitelt wurde. Man bewahrt auch jetzt diese Wünsche. Freilich muß sich der unbefangene Politiker sagen, daß gerade in diesem Momente, wo durch ganz Deutschland eine große gegenseitige Verstimmung geht, wo es von Klagen und Anklagen von hüben und drüben überfließt, wenig Aussicht auf eine erfolgreiche Arbeit in dieser Beziehung vorhanden ist. Er muß sich ferner sagen, daß Parteiforderungen, wie sie jetzt laut werden, denen der Stempel der größten Einseitigkeit aufgedrückt ist, redliche Bemühungen für eine Einigung zu Reorganisationszwecken eher hindern, als fördern. Die Zeit einseitiger und exclusiver Parteiungen und des Grollens zwischen einzelnen Theilen kann unmöglich geeignet sein zu einer ruhigen und objektiven Würdigung und Erwägung der Verfassungszustände Deutschlands."

Kassel, 31. Juli. [Erkrankung des Kurfürsten.] Obgleich über das Unwohlsein Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten eine Masse Gerüchte im Umlauf sind, so weiß doch Niemand den eigentlichen Charakter desselben zu bezeichnen. Man spricht nur höchst allgemein von einem Nervenleiden, das dem hohen Kranken die vollständigste Ruhe und Abgeschlossenheit zur Pflicht mache. — In sonst gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Vertagung unserer Kammern um deshalb so plötzlich erfolgt sei, weil man in der zweiten Kammer die Absicht habe laut werden lassen, wegen Reducirung der Armee eine Deputation an den Landesherrn absenden zu wollen.

Hamburg, 1. August. [Die Verfassungs-Angelegenheit.] Der Senat hat heute den für die nächste Versammlung der erbges. Bürgerschaft bestimmten Antrag, die Verfassungsangelegenheit betreffend, veröffentlicht. Die Propositio in forma stimmt völlig mit dem Berichte überein, den die Kommissarien des Sechzigerkollegiums an dieses Kollegium über die erlangten Resultate der Verhandlungen mit dem Senate erstattet haben. Die Vorlage des Senats schließt mit den Worten: „Da die vorstehenden Anträge in einem untrennbaren Zusammenhange stehen, so wird durch die Ablehnung eines Theils derselben das Ganze als abgelehnt anzusehen sein." (H. B.)

So weit sich schon jetzt ein Urtheil fällen läßt, so wird trotz mehrfacher erheblicher Abweichungen der vom Senate publizirten Anträge von der Verfassung von 1850 und den darauf basirten Vermittlungsvorschlägen die Annahme von Seiten der erbges. Bürgerschaft kaum zweifelhaft sein. Sind doch die Hauptziele der bisherigen Verfassungsbestrebungen, eine Repräsentativbürgerschaft, unbeschränkte Initiative derselben, Oeffentlichkeit der Berathungen und wirkliche Verantwortlichkeit des Senats und der Behörden, durch das in dieser Beziehung in Aussicht gestellte Gesetz im Wesentlichen erreicht. — Die neue Bürgerschaft wird bestehen aus 192 Mitgliedern, von denen 84 aus allgemeinen direkten Wahlen aller zu direkten Steuern herangezogenen Bürger ohne weiteres Klassensystem hervorgehen, aus 48 Mitgliedern, die von und aus den Grundeigenthümern gewählt werden, und 60 Mitgliedern von und aus den Gerichten, Verwaltungsdeputationen und den Aelterleuten der zünftigen Gewerbe. Berufen wird die Bürgerschaft durch ihre Kanzlei auf Anordnung des Senats durch den aus 20 Mitgliedern bestehenden Bürgerausschuß und falls, nachdem drei Monate seit der letzten Sitzung vergangen sind, 40 Mitglieder solche Berufung bei dem Präsidenten der Bürgerschaft beantragen. Giltige, allgemein verbindliche Beschlüsse

kommen durch Uebereinstimmung von Senat und Bürgerschaft zu Stande, denen beiden gleichmäßig die Initiative zusteht. Bei Dissensen zwischen beiden Faktoren der höchsten Gewalt tritt zuvörderst eine Vermittlungskommission, bestehend zu $\frac{2}{3}$ aus Mitgliedern der Bürgerschaft, zu $\frac{1}{3}$ aus Mitgliedern des Senats, ein. Wird durch die auf deren Bericht hin stattfindende Berathung zwischen Senat und Bürgerschaft keine Einhelligkeit erzielt, so gelangen Fragen, bei denen es sich um Auslegung der Verfassung und der bestehenden Gesetze handelt oder darum, ob ein Mitglied des Senats oder der Behörden wegen Verfassungs- oder Gesetzverletzung zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen ist, an das Oberappellationsgericht. Andere Sachen kommen an eine Entscheidungsdeputation von 16 Mitgliedern, deren Hälfte der Senat aus seiner Mitte auslooſt, während die andere Hälfte von der Bürgerschaft, die vorher zu diesem Zwecke in 8 Abtheilungen verlooſt ist, gewählt wird. Diese Entscheidungsdeputation entscheidet endgiltig oder, falls in ihrer Mitte keine Stimmenmehrheit zu erzielen ist, durch eine Subdeputation, zu der fünf Mitglieder aus der großen Entscheidungsdeputation ausgelooſt werden. Eine Abänderung der Verfassung darf niemals durch Ausspruch der Entscheidungsdeputation herbei geführt werden. Die Publikation der Gesetze steht dem Senate zu.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. [Die Diplomaten] reisen hin und her mit einer Geschäftigkeit, als ob es einen neuen Kriegsausbruch zu verhüten gelten würde. Während gestern aus Paris der vormalige Geschäftsträger Frankreichs am wiener Hofe, Marquis Banneville, mit einem autographen Schreiben Louis Napoleons an Kaiser Franz Joseph hier eingetroffen ist, hat sich dagegen der preußische Gesandte Baron v. Werther am selben Tage auf Einladung seiner Regierung nach Berlin begeben. Die Zu- und Abreisen der beiden genannten Diplomaten sind, wie mir versichert wird, sehr bedeutungsvolle Symptome für den gefährlichen Grad der Aufregung, in dem sich jetzt erst die politischen Verhältnisse Europa's befinden. Louis Napoleon befürchtet, daß sein Werk von Villafranca nicht auf der solidesten Grundlage basire und sehr leicht in Trümmer gehen könne. Sein neuestes autographes Schreiben an Kaiser Franz Joseph hat keinen anderen Zweck, als den Monarchen Oesterreichs den Dispositionen nicht untreu werden zu lassen, in welche ihn Louis Napoleons genialer, aber ebenso — schlauer Schachzug nach der Schlacht von Solferino versetzt hat. Andererseits erscheint es mehr als wahrscheinlich, daß Hrn. v. Werthers Reise nach Berlin mit Dingen im Zusammenhange stehe, die weit eher einer bald bevorstehenden Verständigung der Kabinette von Wien und Berlin, als einer noch weiter gehenden Zerklüftung derselben Bahn brechen sollen. Es ist leicht möglich, daß dieser Zustand der Dinge durch eine mir zukommende accreditirte Mittheilung seine Erklärung enthält, wonach es keineswegs als eine so ausgemachte Sache anzusehen wäre, daß von den bevorstehenden zürcher Friedensverhandlungen eine vollkommene Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich zu erwarten sei. Wenn auch kein neuer Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich zu erwarten ist, so wäre es doch immerhin möglich, daß kein österreichisch-sardinischer Friedensschluß zu Stande kommt. Ich habe schon jüngst darauf hingewiesen, daß die vorzunehmenden Reduktionen bei der Armee in gar keinem Verhältnisse zu der Situation stehen, wenn letztere aufrichtig als friedlich beurtheilt wird. In den Arsenalen herrscht bei uns die größte Thätigkeit und es soll, wie mir versichert wird, mit aller Beschleunigung der Guß von 300 gezogenen Kanonen in Angriff genommen werden. — Ich erfahre, daß das Ausscheiden des Ministers des Innern Freiherrn v. Bach aus dem Kabinette bald nicht mehr bloße Version, sondern vollkommene Thatsache sein werde. Was aber jedenfalls noch interessanter ist, das sind die in Folge dieses Rücktrittes als sicher betrachteten anderweitigen Kabinets-Modifikationen. Der dermalige Minister des Aeußern, Graf Rechberg, vertauscht sein gegenwärtiges Portefeuille **mit jenem des Innern und Baron Hübner übernimmt die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.** (B. H.)

[Innere Zustände.] Daß die hiesige Presse kein richtiges Bild der hiesigen Zustände geben kann, erklärt sich aus ihrer Stellung zu der Polizei hinreichend. Es wird nicht nur kein Wort gedruckt, was die Polizei nicht vorher genehmigt hätte, sondern die Zeitungen müssen auch positive Nachrichten, ja selbst raisonnirende Artikel solcher Farbe und solchen Inhalts bringen, wie die Polizei es verlangt und dies Alles ohne andeuten zu dürfen, daß sie in so ausgedehnter Art unter polizeilichem Einflusse stehen. Nach Mitternacht werden die Morgenblätter der Zeitungen auf die Polizei gesandt. Nach einer Stunde kommen sie zurück; hier ist ein Artikel gestrichen, weil er eine wahre aber unangenehme Thatsache mittheilt, dort einer, weil er die innere Politik berührt, da wieder einer, weil er auswärts Anstoß erregen, weil er die Pfaffen, die Beamten, die Schauspieler, die Juden ꝛc. ꝛc. unangenehm berühren könnte. Kehrt sich das Blatt an diese Sache nicht (gesetzlich existirt ja keine Censur), so wird es mit Beschlag belegt, dann aber — nicht etwa ein Prozeß gemacht — das geschieht nie — sondern verwarnt, suspendirt, verboten. Mit Censurlücken darf es auch nicht erscheinen, muß also immer einen stehenden Satz von gleichgiltigen Dingen in Vorrath haben. Eine Zeitung theilt mit: Da oder dort in Italien ist Revolution. Wird gestrichen, es giebt keine Revolution. Aber mein Herr — sagt der Redakteur — die Thatsache ist ja unzweifelhaft, wie soll ich das Ding denn nennen? Einerlei, thun Sie, was Sie wollen, aber es giebt keine Revolution. — Eine hiesige Zeitung enthielt die Notiz: „In der und der Straße hat ein Holzhacker das Holz mitten auf der Straße liegen lassen und dadurch die Passage gehemmt.“ — Gestrichen, weil darin ein Vorwurf gegen den die Aufsicht habenden Polizeidiener liege. Von Zeit zu Zeit werden die Redakteure eingeladen, auf der Polizei zu erscheinen. Dort wird ihnen gesagt: Es wird gewünscht, daß Sie diese und jene Frage gar nicht berühren, dagegen folgende Fragen in einer den Intentionen der Regierung entsprechenden Art behandeln und nun folgt eine förmliche Instruktion über die Tendenz und Haltung der verlangten Artikel. Oder aber es wird auch kurzweg der Abdruck des einen oder andern Artikels aus der „Wiener Zeitung“ verlangt. Keine telegraphische Depeschen, keine auswärtige Zeitung geht den Redaktionen zu, ehe sie nicht von der Polizei approbirt ist. Eine Zeitung hat nach der Schlacht bei Magenta fast 8 Tage lang keine einzige Depesche ausgeliefert erhalten. Sie erhält noch jetzt die auswärtigen Zeitungen erst ein oder zwei Tage nach ihrer Ankunft und hat mit Mühe die Erlaubniß erhalten, daß einer der Redakteure sie auf der Polizei durchsehen darf. Bei den andern Zeitungen geht es ähnlich. Es ist kaum zu glauben, wie weit diese willkürliche, jeder gesetzlichen Grundlage und Norm entbehrende, Censur geht, wie sie sich namentlich selbst auf die Mittheilung unzweifelhafter Thatsachen ausdehnt; ich könnte noch eine Reihe einzelner Fälle anführen, aber es mag nur noch das eine Beispiel hier folgen, was zugleich ein Licht auf den Einfluß wirft, den das Concordat ausübt. Eine ungarische Zeitung enthielt die Aufforderung zu Beiträgen für den Wiederaufbau einer abgebrannten protestantischen Kirche. Die Aufnahme dieser Aufforderung wurde ihr verboten und dabei gesagt, die Protestanten möchten unter sich sammeln, so viel sie wollten, aber eine öffentliche Aufforderung zu Beiträgen für eine protestantische Kirche könne in dem katholischen Oesterreich nicht geduldet werden. (N. Pr. Z.)

○ **Wien,** 2. August. [Zur Tageschronik.] Die verschiedenen Anordnungen, welche durch die Trennung der Lombardei vom Kaiserstaate in den Zollangelegenheiten nothwendig wurden, beginnen bereits ins Leben zu treten. Piemont hat sich sehr beeilt, seine Douanenlinie und Tarifsätze den neuen Verhältnissen gemäß umzugestalten, und in der letzten Woche des eben abgelaufenen Monats wurde in Verona eine Kommission niedergesetzt, um über die Aufstellung der Zollämter an der Minciolinie die nöthigen Beschlüsse zu fassen. Auch an der Grenze zwischen Tyrol und Sardinien sind bereits die Zollstraßen bezeichnet worden; es sind die Hauptverkehrsrichtungen über das Stilfserjoch, über den Tonal, über Caderna und am Gardasee die Hafenplätze von Riva bis Tonbola. Während Piemont die neuen Vorschriften vom 5. Juli an für giltig erklärt hat, traten die österreichischen Bestimmungen erst mit dem 1. August in Wirksamkeit.

In klerikalen Kreisen erwartet man, daß die Beschlüsse der in Wien abgehaltenen Provinzialsynode, deren Publikation bekanntlich der ungünstigen politischen Verhältnisse wegen sistirt wurde, wenn anders die Friedensunterhandlungen zu einem endgiltigen Resultate führen, bis längstens 16. Oktober, dem Feste der allgemeinen Kirchweihe, der Oeffentlichkeit übergeben werden. Der Stellung der Protestanten soll darin weder im günstigen noch ungünstigen Sinne gedacht sein, ja dies gar nicht im Plane der Versammlung gelegen haben, da das Konkordat ohnehin das Wesentlichste hierüber bereits festgesetzt hat.

Eine Sendung gemünzten Silbers im Werthe von 500,000 Fl. ist gestern mittelst Nordbahn von Kremnitz hier eingetroffen. Gleichzeitig ist auch Kupferscheidemünze im Werthe von 80,000 Fl. angelangt.

Frankreich.

Paris, 31. Juni. [Die Herzogin von Parma und der Papst. — Bitte um „etwas mehr Freiheit.“] Der Kaiser hat den Abgesandten der Herzogin von Parma mit den befriedigendsten Zusicherungen entlassen. Das unterlag von vornherein keinem Zweifel. Es fragt sich nur, ob die Sachen nicht schon so verwickelt sind, daß er beim besten Willen nicht im Stande ist, der Herzogin Dienste zu leisten. Aus Rom wird geschrieben, daß der Papst nicht mehr abgeneigt sei, sich von dem Kardinal Antonelli zu trennen, und man nennt mir den Kardinal Viale Prela, denselben, welcher das österr. Concordat abschloß, als eventuellen Nachfolger Antonelli's, aus dessen Rücktritte man schließen dürfte, daß der Papst sich zu gewissen Concessionen in Betreff der Verwaltung herbeilassen wolle. Wie der Kaiser den Papst, so möchte der „Courrier du Dimanche“ den Kaiser zu liberalen Reformen veranlassen, denn dieses (orleanistische) Blatt nimmt sich heute die Freiheit heraus, Folgendes zu sagen:

„Frankreich hat sein Blut und sein Geld gegeben; es hat ohne Bedingung sein Vertrauen in den Kaiser gesetzt; es hat sein Gouvernement mit allen Mitteln ausgestattet, die es für den Erfolg des gefahrvollen Unternehmens in Italien für nothwendig hielt. Es verlangt weder Eroberung noch Herrschaft; es verlangt nur etwas mehr Freiheit in seinen Institutionen. Die Freiheit der Presse oder wenigstens eine größere Summe von Preßfreiheit würde uns wie der glückliche Anfang eines Regimes erscheinen, welches mit der Geschichte und der Civilisation unseres Landes verträglicher als das gegenwärtige wäre. Wir glauben im Namen Aller zu sprechen, welche eine Verlängerung dieser Art von Unmündigkeit des französisches Volkes wie einen anomalen Zustand betrachten, der geeignet ist, die schönsten Fakultäten der Seele Frankreichs zu lähmen; wir sprechen im Namen aller derer, welche das politische Erwachen, das in Frankreich durch den Krieg in Italien hervorgerufen wurde, mit Glück begrüßt haben.“

Der „Courrier du Dimanche“ hat nicht nachgedacht. Die Symptome von dem, was er das politische Erwachen Frankreichs nennt, dürften im Gegentheil der Unmündigkeit der französischen Nation noch eine lange Dauer versprechen. Doch aber ist es interessant, eine solche Stimme in der Wüste zu vernehmen.

[Die angebliche Entwaffnung.] Zwar hat der „Moniteur“ die französische Entwaffnung bereits verkündet, allein hier erblickt man darin in der Hauptsache nichts weiter als ein Zugeständniß Napoleons III. an seinen ergebenen Diener Palmerston, dessen er vorläufig noch bedarf, um England nicht zu einer umfassenden und wohlüberlegten Kraftäußerung gelangen zu lassen, welche seinen künftigen Plänen auf diesen Staat vielleicht störend in den Weg treten möchte. Aus geheimen Nachrichten ist man über den Stand der französischen Land- und Seemacht wenigstens so weit unterrichtet, um aus den einzelnen sicheren Thatsachen ungefähre Schlüsse und Folgerungen über den Umfang und die Ausdehnung der angeordneten Maßregeln bilden zu können. Ich habe früher schon einige derartige Einzelheiten mitgetheilt, füge aber noch Folgendes hinzu. Für einen etwaigen nächsten Kriegsfall werden die Grenadier- und Voltigeurkompagnien, deren bei einem Bestande von acht Kompagnien jedes französische Linienbataillon je eine besitzt, nicht mehr wie bisher mit diesen vereinigt bleiben, sondern für jedes einzelne Linienregiment besondere Bataillone zu je vier Kompagnien formiren. Vor dem letzten Kriege besaß jedes Linienregiment jedoch nur drei Bataillone, die vierten sind erst während dessen Verlauf nachgebildet worden, und nach dieser Bestimmung scheint es somit, als ob man dieselben wenigstens in ihren Cadres dauernd fortbestehen lassen wolle. Es würde das, die neue Heeresaugmentation, von der ich schon früher berichtet habe, hierbei nicht mitgerechtet, bei 102 vorhandenen Linienregimentern nicht weniger als eine Erhöhung der Bataillonszahl um 306 Bataillone betragen, so daß Frankreich statt wie diesmal mit 5—600,000 Mann für den nächsten Kriegsfall ganz gut mit 7—800,000 Mann auf die Kriegsbühne treten könnte. Es leuchtet demnach ein, daß, wofern es überhaupt noch dazu kommt, die Entlassung von ein paarmal hunderttausend Mann des französischen Heeres in den Urlaub für die französischen Finanzen allerdings viel, für die Friedenssicherheit Europas hingegen so gut wie gar nichts zu sagen hat, sofern nämlich die ungeheuren Cadres bestehen bleiben, in welche die Beurlaubten in jedem Augenblicke wieder eingereiht werden können. Auch ist man jetzt in Vincennes mit der Prüfung eines angeblich nach den speziellen Angaben des französischen Kaisers gefertigten gezogenen Mörsers beschäftigt, von dessen Tragweite und Wirksamkeit ungeheure Dinge berichtet werden, und gleichzeitig werden dort mit neu konstruirten Geschossen für die Miniébüchsen und Gewehre der französischen Jäger und Zuaven Versuche angestellt, welche die Tragweite und Sicherheit dieser Feuerwaffen ganz außerordentlich vermehren sollen. (Magd. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Juli. [Zur italienischen Frage.] Der „Observer“ sagt über den Frieden von Villafranca: „Die italienische Frage hat seit voriger Woche keine großen Fortschritte gemacht; zum mindesten hat sie nach den von außen eingelaufenen Berichten und durch die im Parlament stattgehabten Verhandlungen keine wesentliche Aenderung erlitten. Alle jene Berichte von außen, alle jene Verhandlungen bei uns zu Hause verstärken nur mehr und mehr die von uns vor dem

---

Der Staatsstreich vom 2. Dezember.*)

Von Rudolph Gottschall.

Schon seit dem September 1851 lag über Paris eine Atmosphäre der „Staatsstreiche“. Das gespannte Verhältniß zwischen der Versammlung und dem Präsidenten schien selbst bis zum 31. Mai 1852 unhaltbar, wo die Neuwahlen eine vollkommene Neubildung der Staatsgewalten in Aussicht stellten. Der Prinz hatte durch die Aufhebung des allgemeinen Stimmrechtes den Boden unter seinen Füßen verloren. Unerträglich und unmöglich mußte es ihm erscheinen, von seiner hohen Stellung herabzusteigen, ohne das Ziel seines Lebens erreicht zu haben. Auf der andern Seite waren fast alle Parteien, so entgegengesetzt sonst auch ihre Grundsätze waren, darin einig, dem Präsidenten und seinen Kaisergelüsten entgegen zu arbeiten. Dem „Imperator“ suchte die Versammlung einen „Diktator“ aus ihrer Mitte entgegenzustellen. Mindestens wurde das Gespenst einer weißen Diktatur unter dem General Changarnier, der für die Lilien der Bourbons einzustehen gesonnen war, und des Generals Cavaignac durch Granier de Cassagnac und die andern Federn des „Constitutionnel“ heraufbeschworen.

Der Präsident dagegen hatte die diktatorische Gewalt, nach welcher die Parteien strebten, thatsächlich in Händen und war keineswegs der Mann, sie sich entreißen zu lassen. In seinen vertrauten Kreisen war schon öfters von Staatsstreichen die Rede gewesen. Ein eifriger Planmacher war besonders der Polizeipräsident Carlier, der aus Erfahrung wußte, wie leicht man mit einigen Polizeisoldaten die widerspenstigsten Clubs schließen konnte. Die Nationalversammlung schien ihm nur ein solcher „Club“ in größerem Maßstabe zu sein. Er war unermüdlich darin gewesen, die Freiheitsbäume niederhauen zu lassen, den Straßenverkauf der Journale zu unterdrücken, die geheimen Gesellschaften zu überwachen und alle Demonstrationen zu hindern. Sein „Staatsstreichprojekt“ war nur ein Versuch, das System polizeilicher Maßregelung im Großen zur Rettung des Staates anzuwenden. Es war im September 1851 — die Deputirten hatten Ferien und waren in ihren Departements, so daß ein Angriff auf die Versammlung nicht nöthig schien. Carlier wollte sich damit begnügen, das Ministerium des öffentlichen Unterrichts zu unterdrücken, alle höheren pariser Schulen, die Ecole polytechnique und die Schulen des Rechtes und der Medizin zu schließen, vierhundert Personen verhaften und umgehend deportiren zu lassen. Im Schlosse zu St. Cloud berieth der Prinz mit seinen Getreuen über den Vorschlag Carliers. Die zahlreichen Verhaftungen waren nicht im Geschmack des Prinzen, wurden aber vom Grafen Morny als Sicherungsmaßregeln gegen den Bürgerkrieg vertheidigt. Man gab diesen Staatsstreich auf — vielleicht weil der Plan im Publikum zu bekannt geworden war.

Der Staatsstreich vom 2. Dezember, dem Jahrestage der Schlacht bei Austerlitz, war fest beschlossen, als der Gesetzesvorschlag von Pradié über die Verantwortlichkeit der Minister und des Präsidenten der Republik am 15. November 1851 den Büreaus der Versammlung überwiesen wurde. An Werkzeugen zur Ausführung fehlte es dem Prinzen nicht. Es hatte sich bereits ein Geschlecht bonapartistischer Staatsmänner und Generale herangebildet, welches mit den kaiserlichen Adlern liebäugelte. Da war vor Allen der Mann der feinen Formen und der souverainen Ironie, der mit lachendem Munde „Staatsstreiche“ machte und für jede Gewaltthat ein gelungenes „Bonmot“ zur Ueberzuckerung in Bereitschaft hatte, Graf Morny, nach einer Lesart ein Halbbruder des Prinzen, ein Sohn der Königin Hortense und des General Flahault, der Enkel jener Madame von Souza, welche in ihrem Werke Eugen von Rothelin das Ideal eines jungen Mannes gezeichnet, dessen Verwirklichung sie an ihrem Enkel erleben sollte. Graf Morny, geboren am 23. Oktober 1811, eine Zeit lang eleganter und tapferer Offizier in Algerien, später Industrieller der Provinz, praktisch für die Runkelrübenfabrikation und ihre Interessen nicht minder thätig, wie Prinz Louis Napoleon theoretisch, Deputirter von Clermont in den Kammern der Julidynastie und später der Haupturheber und Förderer des Staatsstreiches vom 2. Dezember, ist eine jener aristokratischen Naturen, welche den Schimmer des feinen und geistreichen Salons in das bonapartistische Lager mit hinüber bringen. „Geschickt zu allen Uebungen des Körpers“, sagt Véron von ihm, „eifriger Reiter der staeple-chase, gewandt im Ballspiel, guter Schütze, oft als König der Jagd gefeiert, und eben so oft wegen seiner Erfolge im Salon und vielleicht auch im Boudoir genannt, verbirgt der glänzende Schüler der Madame Souza unter frivolen Gewohnheiten, unter der etwas englischen Eleganz eines Mannes nach der Mode, die glücklichsten Fähigkeiten des Geistes und Charakters. Er begriff schon früh, daß mit jedem neuen Regiment die Welt Fortschritte mache, die französische Gesellschaft sich wandle. Er folgte allen diesen Wandelungen der Sitten und Ideen mit seltener Gewandtheit und suchte sie mit Entschlossenheit zu fördern.“ Unter dem Scheine höflicher Würde und Sympathien erregenden Ernstes verbirgt dieser Mann des Salons jenen Humor spöttischer Ueberlegenheit, der zum Ernste der Staatsaktionen seine heitern Glossen macht. Wie Herr von Morny über das Prinzip des allgemeinen Wahlrechts oder mindestens über seine Ausübung denkt, das gab er schon bei seiner Deputirtenwahl unter Louis Philipp hinlänglich zu erkennen. Drei Kandidaten hatten sich die Mehrheit der Stimmen streitig gemacht: „Aber, Herr von Morny, was haben Sie denn den Wählern auf dem Lande versprochen?“ sagte der eine von ihnen zum Grafen in einer zahlreichen Versammlung, um ihn in Verlegenheit zu setzen, „sie waren sehr kalt gegen mich und voller Sympathien für Sie!“ Eine Sonnenfinsterniß sollte am 10. Juli stattfinden. „Ich habe ihnen“, erwiderte Morny lachend, „eine Sonnenfinsterniß auf den 10. d. M. versprochen. Doch als loyaler Konkurrent habe ich hinzugefügt, daß auch Sie ohne Zweifel ihnen eine andere versprechen könnten, aber daß der Tag der Ihrigen noch nicht bestimmt sei.“ So denkt Herr von Morny von der Urtheilsfähigkeit des französischen „souverainen Volkes“, dessen uneingeschränktes Wahlrecht der 2. Dezember auf seine Fahnen schrieb. Die Agenten des 2. Dezembers mögen dem französischen Landvolke wohl auch manche „Sonnenfinsterniß“ versprochen haben.

Vor dem Staatsstreiche befand sich übrigens Morny in sehr heruntergekommenen Vermögensverhältnissen, das **comtoir national d'escompte** hatte ihm drei Millionen gegen eine Hypothek auf seine Liegenschaften und auf die der Gräfin Lehon, seiner Freundin, vorschießen lassen. Vor dem 2. Dezember ließ Morny an der Börse durch seinen Börsenmäkler Manuel kaufen, was nur irgend aufzutreiben war. Er machte den Staatsstreich auf Spekulation.

Neben dem volkverachtenden Aristokraten Morny erschien auch vor dem 2. Dezember häufig im Elysee von Persigny, der Zugvogel der Attentate, aus dessen Anwesenheit der kundige Vogelschauer auf die Annäherung eines politischen Sturmwetters mit Sicherheit schließen konnte. Der Mann der Finkmattkaserne und des zahmen Adlers von Boulogne konnte sich jetzt im „Schatten der Gewalt“ mit mehr Sicherheit verschwören, und war gleichsam der sichtbare rothe Faden, durch den der 2. Dezember mit den rothen Kalendertagen von Straßburg und Boulogne zusammenhing. Dennoch nimmt Persigny neben den eigennützigen und bestochenen Generalen und ihrem oft nur „vierzehntägigen“ Bonapartismus als langjähriger ehrlicher Parteigänger der Napoleonischen Ideen noch eine ehrenwerthe Stelle ein. In Meaupas war ein Polizeipräfekt gefunden, der zwar weniger selbstständig produktiv, als Carlier, doch ein bereitwilliges Werkzeug in Morny's Händen

*) Aus dem demnächst erscheinenden Werkchen: Kaiser Napoleon III. Eine biographische Skizze. (Liegnitz, Kuhlmey'sche Buchhandlung.)

Kriege, während des Krieges und nach Abschluß des unseligen und ungenügenden Friedens ausgesprochenen Ansichten. In den höchsten Regionen hebt man jetzt ziemlich entschieden hervor, daß die ursprüngliche Ursache alles Uebels die Mißregierung in Italien war, die beständig den Gegenstand der Aufmerksamkeit und Klage bildete und endlich eine solche Höhe erreichte, daß sie unerträglich wurde. Großbritannien war nicht im Geringsten an allem diesem schuld. Es remonstrirte im Jahre 1848, es ertheilte im Jahre 1856 auf dem pariser Kongreß Rath und that dasselbe im Jahre 1859, wo es sich jedoch den Verhältnissen nicht gewachsen zeigte. Trotzdem können wir für Eines dankbar sein. England hat weder zum Kriege angeregt, noch hat es jetzt Theil an dem Frieden. Kaum ein Wort ist gegen die Bedingungen des Friedens und die Art, wie er zu Stande kam, ausgesprochen worden, das nicht durch die Ereignisse seine volle Bestätigung gefunden hätte. Sogar Napoleon selbst beginnt jetzt zu fühlen, daß sein plötzlicher Coup zu Villafranca ein coup manqué war." Einen Kongreß scheint der „Observer" für wahrscheinlich und wünschenswerth zu halten. — Aus Paris, 30. Juli, wird dem „Observer" telegraphirt: „Wie man behauptet, hat der Kaiser bei der den toskanischen Gesandten ertheilten Audienz den Rath ertheilt, den Erprinzen nach Florenz zurück zu berufen. Die Verleihung einer Verfassung würde seine Wiedereinsetzung zu begleiten haben."

Rußland.

St. Petersburg, 28. Juli. [Der russisch-chinesische Vertrag.] Die „Senatszeitung" enthält jetzt den Wortlaut des im Jahre 1859 in Tien-Tsin vom Grafen Putjatin abgeschlossenen Vertrages zwischen Rußland und China. Wir fügen zu dem, was wir aus dem Text des Vertrages bereits mitgetheilt, noch hinzu, daß kraft desselben der Handelsverkehr Rußlands mit China in Zukunft nicht nur in den bisherigen, an Rußland gränzenden Landschaften zu Lande, sondern auch zur See stattfinden wird, über Schanghai, Ningpo, Futscho-fu, Sia-muim, Canton, Tai-wan-fu, Tsium-tschion und andere dem auswärtigen Verkehr gegenwärtig eröffnete Handelsplätze. Der Handel zu Lande ist in Zukunft keiner Beschränkung unterworfen hinsichtlich der Zahl der Betheiligten, der Einfuhrartikel und des dazu verwendeten Kapitalbetrags. In allen oben angeführten Plätzen dürfen Konsuln ernannt und behufs Ueberwachung der russischen an chinesischen Plätzen weilenden Unterthanen dürfen russische Kriegsschiffe in die chinesischen Häfen zur Unterstützung des Konsularansehens gesendet werden. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, die christliche Religion zu schützen, ermächtigt die Missionaire zur Verbreitung des Christenthums und wehrt ihnen nicht den Zutritt in das Innere des Reiches. Die russischen Grenzbehörden und Konsuln versehen die Missionaire zu diesem Behuf mit Pässen. Die russische geistliche Mission in Peking darf in Zukunft in China verweilen, so lange es ihr beliebt und über Kiachta oder einen andern Weg bei Personalveränderungen in derselben hin- und herreisen. Die Herstellung des vor einigen Monaten bereits gemeldeten Postverkehrs zwischen Peking und Kiachta allmonatlich einmal ist ebenfalls vertragsmäßig festgestellt. Die Courierpost legt den Weg zwischen beiden Orten in 15 Tagen zurück, die Paketpost, welche nur alle Vierteljahre fährt, braucht beinahe einen Monat zur Zurücklegung der Tour. Die Kosten tragen die Regierungen beider Staaten zu gleichen Theilen. Der Vertrag wurde 1858 im August im Kreml zu Moskau vom Kaiser unterzeichnet und sollte innerhalb eines Jahres die Auswechslung der Ratificationen stattfinden, was nun erfolgt ist.

Von der polnischen Grenze, 28. Juli. [Militärisches.] Der „Allg. Ztg." geht aus dem benachbarten Königreich Polen die Nachricht zu, daß an die drei gegenwärtig in Polen befindlichen russischen Armeecorps gestern der Befehl ergangen ist, nicht weiter vorzurücken, sondern an den Orten, wo sie sich gerade befinden, Halt zu machen und vorläufig zu verbleiben. Sie werden demnächst das Lager auf den Powonskischen Feldern beziehen. Für zwei dieser drei Armee-Corps ist auch zugleich die Demobilisirungsordre eingegangen, und die Reserven werden demnach wahrscheinlich sofort wieder entlassen werden; nur bei der Kavallerie und Artillerie sollen vorläufig noch keine Beurlaubungen eintreten. Auch für das im Großherzogthum Posen und theilweise in Schlesien dislozirte fünfte preußische Armeecorps ist die Demobilisirungsordre bereits heute eingegangen und wird am Montag den 1. August zur Ausführung kommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. „Flyveposten" bemüht sich in derselben Weise, wie dies neulich bereits die „Avertissements-Tidende" gethan, dem Ministerium nahe zu legen, daß es die gegenwärtige Situation zu einem raschen Vorgehen in der Verfassungsfrage benutzen müsse. „Flyveposten" hält die jetzige Situation für so günstig, wie sie Dänemark nur irgend wünschen könne; das Ministerium würde deshalb, wie das genannte Blatt meint, einen Verrath an Dänemark üben, wenn es sich nicht zu einem energischeren Vorgehen als bisher entschließen wollte. — Seit einigen Tagen füllen die hiesigen Blätter einen beträchtlichen Theil ihrer Spalten mit Berichten über die sowohl hier, wie an anderen Orten stattgehabte Feier des Jahrestages der Schlacht von Idstedt. — „Dannevirke" berichtet nachträglich über eine interessante Episode, die sich in Flensburg bei der vom dortigen dänischen „Bürgervereine" veranstalteten Idstedt-Feier zugetragen. Der kommandirende General de Meza erbat sich nämlich das Wort, um, wie üblich, zuerst einen Toast auf den König auszubringen. Der General hielt dann eine längere Ansprache, in welcher er hervorhob, daß man nunmehr bereits 3mal 3, d. h. 9mal, diesen Jahrestag gefeiert habe; er hoffe, daß dies nun auch die letzte Feier dieser Art sein und bleiben werde; denn es könnte nun wohl mit diesen Demonstrationen ein Ende nehmen. Es gebe nun einmal zwei Parteien im Lande, und man müsse streben, dieselben zu versöhnen, nicht aber durch Demonstrationen dieser Art noch mehr zu entzweien; die Erinnerung an so traurige Begebenheiten müsse verwischt, nicht aber stets von Neuem aufgefrischt werden u. s. w. Diese Worte wurden indessen von den anwesenden dänischen Fanatikern mit den Zeichen des größten Mißfallens aufgenommen; mehrere dem Beamtenstande, der hier fast durchweg es mit den Fanatikern zu halten pflegt, angehörige Mitglieder nahmen das Wort, um ausdrücklich gegen die Rede des Generals zu protestiren. Man proklamirte die Feier solcher Jahrestage wie des von Idstedt als ein natürliches Recht, das man sich nicht entreißen lassen wolle und werde; denn man müsse die Erinnerung an derartige Begebenheiten immer frisch zu erhalten suchen. Der General, der aus dem allgemeinen Beifall, der diesen Aeußerungen des Parteihasses zu Theil wurde, die Gesinnung der Gesellschaft kennen lernte, entfernte sich alsbald aus derselben.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 3. August. [Tagesbericht.] Am heutigen Tage fand bei der hiesigen königlichen Universität die zum Andenken an Se. Majestät den verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. gestiftete feierliche Vertheilung der Preise für die eingelieferten Preisschriften statt. Die Feierlichkeit wurde in der Aula Leopoldina durch eine angemessene Musikaufführung unter Leitung des akademischen Musiklehrers Herrn Reinecke eröffnet, worauf der Professor der Eloquenz und zeitige Rektor Herr Professor Dr. Haase in deutscher Sprache eine Rede hielt, in welcher er nach dankbarer Erinnerung an den königl. Stifter der Hochschule das Verhältniß der Sprache zur Geschichte der Völker besprach und aus der römischen Geschichte erläuterte. Hierauf trug er die Urtheile der Fakultäten über die zur diesmaligen Preisbewerbung eingegangenen Arbeiten vor, proklamirte die Sieger und verkündete zum Schlusse die für das nächste Jahr gestellten Preisaufgaben. Die Namen der Studirenden, welchen Preise zuerkannt worden sind: 1. in der kath.-theol. Fakultät: Johann Lipczyk, Stud. Theol. cath., Carl Gawanka, Stud. Theol. cath. et philol. 2. in der evang.-theol. Fakultät: Paul Gottwald, Stud. Theol. ev., Hugo Lier, Stud. Theol. ev. Die Auszeichnung einer ehrenden Erwähnung mit Nennung des Namens wurde zu Theil dem Heinrich Borchardt, Stud. Theol. ev. 3. in der medizin. Fakultät: Siegfried Thilo, Stud. Medic., Carl Lachmann, Stud. Medic. & Chir., h. t. Assistent an der hiesigen kgl. Anatomie. 4. in der philosophischen Fakultät: Carl Klippel, Stud. Philos.

§ Der eben erwähnten Feier in der Aula Leopoldina wohnte ein sehr zahlreiches Auditorium von Studirenden und Personen der verschiedensten Stände bei. An der Spitze des Professoren-Collegiums erschien der Curator der Universität, Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident und Wirkliche Geheime Rath Freiherr v. Schleinitz, geleitet von dem Rector magnificus Herrn Professor Dr. Haase, welcher die Festrede hielt und die Resultate der diesjährigen Preisbewerbungen verkündete. (S. den obigen Bericht.) Die mit gewohnter Schärfe abgefaßten Urtheile der Fakultäten erregten nicht selten durch besonders treffende Stellen die allgemeinste Sensation. Im Ganzen wurden 7 Arbeiten prämiirt, und eine mit lobender Erwähnung des Autors ausgezeichnet. Von 5 in der evangelisch-theologischen Fakultät eingelieferten Arbeiten wurden zwei als preiswürdig erachtet und jeder die halbe Prämie zuerkannt; eben so erging es 2 Arbeiten in der katholisch-theologischen Fakultät, bei der 4 Bewerber aufgetreten waren. Dagegen hatte die juristische Aufgabe gar keine Bearbeitung gefunden. In der medizinischen Fakultät erhielten 2 Bewerber, und in der philosophischen einer die vollen Preise; die historische Aufgabe blieb ungelöst. Sämmtliche Prämiirte sind vom Rektor zu dem heut Nachmittag stattfindenden akademischen Festmahle eingeladen. Unseres Wissens ist es das erstemal, daß den Preisgekrönten diese Auszeichnung zu Theil ward. Die medizinische Fakultät hat dem praktischen Arzte Herrn Dr. C. F. G. Schwartze, der vor 50 Jahren am 10. August bei der Hochschule in Frankfurt a. d. O. promovirte, das Doktordiplom erneuert. Von der katholisch-theologischen Fakultät ist dem Licentiat und Professor am Lyceum zu Braunsberg Herrn Andr. Thiel der Doktortitel verliehen worden. Nach dem neuen Index lectionum sind für das bevorstehende Wintersemester ungefähr 240 Vorlesungen angezeigt, davon kommen auf die evangelisch-theologische 24, auf die katholisch-theologische 23, auf die juristische 22, auf die medizinische 52 und auf die verschiedenen Abtheilungen der philosophischen Fakultät 116. Dem Verzeichniß ist eine lateinische Abhandlung des Herrn Prof. Dr. Haase über Schriften von Seneca vorangeschickt.

§ [Sommertheater.] Die magnetische Anziehungskraft der drei Zwerge läßt noch nicht im mindesten nach, vielmehr scheint sich das Interesse des Publikums für die niedlichen Komiker immer höher zu steigern. Gestern war die Arena wiederum ganz gefüllt, und im Wintergarten hallten stürmische Beifallssalven wieder. Am wirksamsten zeigte sich der Salingré'sche Schwank: „Italienische E-Streicher", oder: „Zwei Telegramme", eine Bluette voll der witzigsten Einfälle und Couplets, die schon mehrmals die Arenabesucher aufs angenehmste unterhielt, und wohl noch mannigfache Wiederholungen erleben wird.

λ [Abiturienten-Examen.] Am königl. kathol. Gymnasium (Matthias) hat soeben die Prüfung von 23 Abiturienten, unter Vorsitz des Herrn Regierungskommissarius, Schulraths Dr. Stieve, stattgefunden. Dreien von diesen 23 Abiturienten wurde die mündliche Prüfung ganz erlassen, so daß also nur 20 das mündliche Examen zu bestehen hatten. Von diesen erhielten 2 nicht das Zeugniß der Reife. Die öffentliche Schulprüfung an demselben Gymnasium ist am 15, 16 und 17. August, an welchem letztern Tage auch die Ferien anfangen, und die obigen Abiturienten ihre Zeugnisse erhalten.

λ [Ein Stück vom alten Breslau.] Wenn man den sogenannten „Eisenkram" betritt, kann man sich noch ein Bild der früheren Zurückgezogenheit patrizischer Kaufleute machen. Den Eintretenden umfängt ein dunkles Comtoir, umgeben von Eisenschienen und Stangen; hinter den eisernen Fensterladen blickt ein modernes Gasflämmchen auf ein Schreibpult, woran die Gehilfen des eisernen Mannes sitzen. Dies wäre die gute Seite der Antiquität, sie hat jedoch auch ihre schlimme. Abends 6 Uhr werden sämmtliche Eingänge zu dem Eisenkram geschlossen, der Durchgang ist abgesperrt. Wenn man schleunigst von der Elisabetstraße oder der Riemerzeile aus den Eisenkram durchschneiden will, starren dem Eilenden 2 mächtige Thüren entgegen. Könnten diese Thüren nicht auch fallen? Die Eisenstäbe würden, wie üblich, durch Ketten verbunden, gewiß gegen Diebstahl geschützt sein. Im Mittelpunkte der Stadt mögen uns solche Bollwerke einer frühern Zeit nicht mehr gefallen.

O [Sträflicher Unfug.] Gestern Abend 9 Uhr kam von der Taschenbastion nach dem nordöstlichen Theile ihres Fußes ein Schwärmer herabgeflogen, der im Augenblicke des Fallens sich entzündete. Welches Unglück dadurch besonders bei den leichten und langen Frauenkleidern entstehen konnte, leuchtet ein. Die Aufsichtsbehörde hierbei in Anspruch zu nehmen, genügt nicht, da sie doch unmöglich aller Orten sein kann und der mindestens leichtsinnige Thäter sich ihren Augen bequemer entziehen kann, als denen des Publikums, von dem er sich vielleicht ganz unbeobachtet glaubt. Daher ergeht an das Publikum die dringende Bitte, so weit möglich, solche mindestens unbedachtsame Menschen gehörigen Orts schonungslos anzuzeigen.

† [Nachweisung] der eingegangenen Kirchen-Kollekten-Erträge im Bereiche des königlichen Konsistoriums für die Provinz Schlesien während des Jahres 1858. 1. Für arme Studirende der evangelischen Theologie in Breslau zu Freitischen 1753 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. 2. Für das königliche Waisenhaus in Bunzlau 728 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. 3. Für die Haupt-Bibel-Gesellschaft zu Berlin 697 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. 4. Für die evangelischen Schullehrer-Seminare 263 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. 5. Für das schlesische Taubstummen-Institut in Breslau 762 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. 6. Für das schlesische Blinden-Institut in Breslau 652 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. 7. Für die schlesische evangelische Schullehrer-Wittwen-Anstalt 644 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. 8. Für die Gustav-Adolph-Stiftung 2020 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. 9. Für die Prediger-Wittwen- und Waisen-Kasse des Fürstenthums Liegnitz 33 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. 10. Für die reformirte Prediger-Wittwen-Kasse in Breslau 6 Thlr. 10 Pf. 11. Für die glogauer Prediger-Wittwen- und Waisen-Anstalt 15 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. 12. Für die hirschberger Prediger-Wittwen- und Waisen-Anstalt 37 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. 13. Für die brieger Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt 51 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. 14. Für die v. Lossaisch-Nostitzsche Landarmen-Stiftung in der Oberlausitz 61 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. 15. Für die Ortsarmen-Kassen 230 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. 16. Für die Kirchenkassen zu baulichen Zwecken 432 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. 17. Für die Schul-Kassen zur Anschaffung von Utensilien 535 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. 18. Für die Ortsarmenschule in Grünberg 20 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. 19. Für den Jerusalems-Verein 423 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. 20. Für die kirchlichen Nothstände der evangelischen Kirche 10,832 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. 21. Zur Errichtung eines Luther-Denkmals in Worms 1711 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. Summa 21,914 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Breslau, 3. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Aus der Jäger-Kaserne auf der Weidenstraße ein zinkner Eimer, gez. K. U.; von der Hausthüre des Hauses Nikolaiplatz Nr. 1 zwei messingene Hausthürdrücker; Viehmarkt Nr. 12 ca. 2 Thlr. baares Geld; von der Hausthüre des Hauses Neue-Kirchgasse Nr. 6 zwei messingene Thürdrücker; Schuhbrücke Nr. 25/26 aus unverschlossener Stube ein schwarzer Frack mit Atlas gefuttert, ein brauner Ueberzieher, ein Paar schwarze Tuchhosen und eine silberne Spindeluhr; aus dem in dem Hausflure Ring Nr. 56 befindlichen Verkaufsladen des Kaufmanns H. 5 Stück seidene karmoisinfarbene Taschentücher, à Stück 1¾ Thlr. im Werth; der hiesigen Grünzeughändlerin L. von ihrer Verkaufsstelle vor dem Hause Rosenthalerstraße Nr. 9, während sie sich auf kurze Zeit von letzterer entfernt hatte, ein Handkorb, enthaltend verschiedene Gemüse, als Zwiebeln, Sellerie,

---

war. Die Hauptsache war natürlich das Heer — an St. Arnaud, Magnan hatte man entschlossene Soldaten, welche nichts kannten als den aufsteigenden Stern des neuen Kaiserreichs, das ihre Schulden zu bezahlen versprach, und gegen alle „redenden" Volksvertretungen die gebührende Verachtung hegten. Leroy de Saint-Arnaud, ein Gaskogner von jenem zweifelhaften Adel, der vor dem neuen Adelsgesetze nicht Bestand gehabt hätte, Leibgardist unter Ludwig XVIII., wegen leichtsinnigen Lebenswandels aus der Leibgarde ausgestoßen, guter Legitimist, als Schauspieler unter dem Namen Florival auf einem Vorstadttheater auftretend, dann wieder Lieutenant bei dem 59. Linienregiment, Deserteur vor einer unwillkommenen Versetzung nach Guadeloupe, nach der Julirevolution liberaler Offizier, Spion und Beaufsichtiger der Herzogin von Berry in Blaye, eine einträgliche Stelle, deren er bei seinen Schulden bedürftig war, später tapferer Offizier in Algerien, zuletzt glücklicher Besitzer von mehr als 100,000 Franks Schulden — — das war der Haudegen, auf den das Elysee rechnen zu dürfen glaubte und dem es 1851 eine bedeutende Expedition gegen die Kabylen anvertraute, um ihn auf eine Höhe mit Cavaignac und Changarnier zu erheben. Dennoch zögerte St. Arnaud nach eben so glorreichem wie mörderischen Kriegszuge und schrieb noch auf dem Schiffe, das ihn nach Frankreich zurücktrug, einen Brief an den Herzog von Aumale voll Versicherungen unbedingter Ergebenheit für das Haus Orleans und voll verächtlicher Bezeichnungen des Mannes von Straßburg und Boulogne. Es bedurfte „des Geldes in Fülle" und immer neuen Geldes und der Nothwendigkeit, einige auftauchende Unordnungen in der Militärverwaltung Algiers, bei denen St. Arnauds Name mitgenannt wurde, zu vertuschen, es bedurfte sogar des Portefeuilles des Kriegsministeriums, um diesen Degen ganz und rücksichtslos für das Elysee zu gewinnen. Dann war er aber auch der eifrigste Parteigänger des Säbelregiments, ließ seinen Freund Lesló, den er Tags vorher durch die beredtesten Zusicherungen beruhigte, verhaften, und befand sich, wie man sagt, im Besitz einer Ordre Louis Napoleons, im Nothfalle die verhafteten Generale und den Obersten Charras erschießen zu lassen, sich mit seinen Soldaten in das Elysee und einige Forts zurückzuziehen und von dort aus Paris mit Bomben zu bewerfen. Daß er später mit soldatischem Ehrgeiz den ruhmlos errungenen Marschallstab zu verdienen suchte, spricht wenigstens dafür, daß ein gewisser Charakterfonds noch übrig geblieben, den nicht einmal ein Lebenswandel, wie der seinige, verwüsten konnte. Nicht minder reich an lang aufgehäuften Schulden war General Magnan, Kommandant der Garnison von Paris. In seiner Jugend hatte er einige Napoleonische Lorbern in Spanien geerntet und war sehr stolz auf seine Betheiligung am großen Kriege unter dem „großen Kapitän". Dies hinderte indeß nicht, daß er ein eifriger Royalist unter den Bourbons und nach der Februar-Revolution ein eifriger Republikaner wurde. Er gehörte zu denen, welche den Staatsstreich zu beschleunigen wünschten, um sein riesiges Defizit zu decken, für welches selbst die 10,000 Franks, die er durch die Vermittelung eines Legitimisten kurz vor dem Staatsstreiche vom Grafen Chambord erhalten, nur ein schwächlicher Nothbehelf waren. Da bezahlte das Elysee besser, und als Magnan am 2. Dezember vom Obersten Fleury mit 500,000 Franks geweckt wurde, hatte der Werbeoffizier des Elysee den Takt hinzuzufügen: das ist nur auf Abschlag! worauf Magnan entgegnete: „Das glaub ich und hoff ich; denn so viel bin ich gerade schuldig!" Dies pariser Bürgerkind, das seine Schulden in soliderer Weise machte, als St. Arnaud, und überhaupt eine minder leidenschaftliche Natur ist, hatte schon einmal vor dem boulogner Attentat als Divisionsgeneral in Lille ein anständiges Anerbieten erhalten, um dort eine Militärrevolte zu veranlassen, und es ist unentschieden, inwieweit schon damals „die Zahlungsfähigkeit" des Prätendenten ihm ein lebhaftes Interesse für den Bonaparteschen Adler eingeflößt. Wenn St. Arnaud wie ein innerlich ausgebrannter Vulkan erscheint, dessen letzter Gluthschein noch ein großartiges Licht verbreitet, so ist Magnan, der hohe korpulente General mit dem Vollmondgesicht, der leidenschaftslose Parteigänger des Lebensgenusses wie ein behagliches Küchenfeuer, das viel Holz verbraucht, dem es aber gleich gilt, mit welchem Holze es gespeist wird. Unter solcher Leitung war das Heer von Paris von allen unlautern Elementen gesäubert und der Prinz streute den Samen nicht unter die Disteln, als er die Offiziere der pariser Garnison am 9. November mit folgender Anrede empfing: „Meine Herren, indem ich die Offiziere der verschiedenen Regimenter der Armee empfange, die in die Garnison von Paris eingerückt, preise ich mich glücklich, sie von jenem militärischen Geiste beseelt zu sehen, der einst unsern Ruhm ausmachte und heutzutage unsere Sicherheit. Ich spreche daher zu Ihnen weder von Ihren Pflichten, noch von der Disziplin. Ihre Pflichten haben Sie stets mit Ehren erfüllt, in Afrika, wie auf Frankreichs heimathlichem Boden, und die Disziplin haben Sie immer aufrecht erhalten unter den schwierigsten Prüfungen. Ich hoffe, daß diese Prüfungen nicht wiederkehren werden; aber wenn der Ernst der Umstände sie mit sich brächte und mich nöthigte, an Ihre Ergebenheit zu appelliren, so weiß ich mit Bestimmtheit, daß ich auf Sie rechnen darf, weil Sie wissen, daß ich nichts verlangen werde, was nicht im Einklang steht mit meinem durch die Verfassung anerkannten Recht, mit der militärischen Ehre, mit den Interessen des Vaterlandes, weil ich mich an die Spitze von Männern gestellt habe, die mein ganzes Vertrauen genießen und das Ihrige verdienen, und weil ich, wenn jemals der Tag der Gefahr kommen sollte, es nicht machen würde, wie die Regierungen, die mir vorangegangen sind, und ich nicht sagen würde: Geht, ich folge Euch! sondern: Ich gehe voran, folgt mir!" (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Das kleine Lustspiel: „Die Hochzeitsreise" von Roderich Benedix, welches am Dinstag auf Veranlassung des Baumeisterschen Gastspieles, wieder zur Aufführung kam, gehört zu den besten Arbeiten des beliebten Lustspieldichters, von welchem für die bevorstehende Saison wieder eine neue Komödie angekündigt wird. Es fehlt zwar dem Stücke nicht an jenen Trivialitäten, welche die Muse von Benedix, die sich durch keinen Ueberschuß von Esprit auszeichnet, nicht zu vermeiden weiß. Doch ist die Anlage dieses Stückchens einfach und gefällig; wir werden in die Geheimnisse eines gelehrten Haushaltes recht con amore eingeführt und auch die Bekehrungsgeschichte des Pedanten durch die Liebenswürdigkeit der jungen Hausfrau ist vom Dichter in einleuchtender Weise dargestellt. Die Naivetät des Professors in Bezug auf das genus femininum überschreitet zwar die Gränzen der Glaubwürdigkeit; doch interessirte uns die humoristische Blüthenlese aus den Werken der alten Philosophen, deren „Ansichten über das Weib" freilich eben so viele Sünden gegen den heiligen Geist der modernen Galanterie sind. Hr. W. Baumeister stellte die würdevolle Getragenheit des gelehrten Mannes vortrefflich dar. Köstlich waren seine ersten schüchternen Versuche, die Geheimnisse der weiblichen Grazie, deren Licht ihm plötzlich aufgegangen, näher zu begreifen. Dagegen scheint uns die improvisirte Schlußwendung, welche die alten Autoren plötzlich als „alte Esel" bezeichnet, in Ton und Inhalt doch den Charakter umzuwerfen. Fräul. Baumeister war eine hurtige, flinke, anmuthige junge Hausfrau, welche die alten Klassiker mit Grazie beseitigte und ihren Mokka mit Anmuth bereitete und kredenzte, und auch der schüchterne Famulus (Fräul. Galster) und der derbe Stiefelputzer (Hr. Tietz) paßten in den Rahmen des anspruchlosen Bildes. R. G.

Petersilie 2c., ferner 3 Stück Hohlmaße (1/1, ½ und ¼ Metze) und eine kleine weiße Schwinge mit Rettigen.

Gefunden wurde ein Stück Wachsleinwand.

Verloren wurden: ein Nähkästchen, worin außer dem gewöhnlichen Nähzeug auch ein Damenhalskragen sich befand; ein Granaten-Armband, bestehend aus 4 Schnuren mit einem in Gold gefaßten und mit kleinen Granaten umgebenen großen Steine in Form eines Sternes; eine goldene Uhrkette, 19 Thlr. im Werthe.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 14 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 7, getödtet 5, die übrigen 2 Stück wurden am 1. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Excell. Ober-Hof-Jägermeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Graf Gudowitsch aus Petersburg; kaiserl. Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Gregor Ostrachatow desgl.; General Graf v. Michalski aus Warschau. (P. u. Fr.-Bl.)

e. **Löwenberg,** Anfang August. [Wochenbericht.] Die hiesige Spizzen- oder Klöppelschule unter Aufsicht einer vom Direktor Wechselmann angestellten Lehrerin hat in Folge der ungünstigen Handelskonjunkturen schon vor mehreren Wochen ihr bisheriges Lokal in der Mitte der Stadt verlassen und den größeren Theil ihrer Schülerinnen entlassen und ist in einen vorstädtischen Gasthof übergesiedelt, woselbst nur nur noch 12—15 der geschickteren Mädchen beschäftigt werden, welche es in diesen Arbeiten zu einer besonderen Fertigkeit gebracht haben. — Der neunzehnte Jahresbericht des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Riesengebirge vom Jahre 1858 enthält den Nachweis der im gedachten Zeitraume gehabten Einnahmen von 5338 Thlr. 21¼ Sgr. in Summa und desgleichen Ausgaben 5298 Thlr. 10¼ Sgr., so daß ein Kassenbestand verblieb von 40 Thlr. 10¾ Sgr. — In Schreiberhau im Rettungshause leben 69 Kinder, oder 51 Knaben und 18 Mädchen, wozu noch 3 Pensionäre kommen, also im Ganzen 72 Kinder. Vertheilt waren sie folgendermaßen: Pensionsstube 2 Knaben und 3 Pensionäre, Buchbinderei 5 Knaben, Schuhmacherei 9, Tischlerei 8, Schneiderei 10, Spinnstube 4, Wirthschaftsstube 13, endlich Mädchenstube und Küche 18 Mädchen. Die Vermögensverhältnisse dürften sich im Lauf der Zeiten besser gestalten, der Realwerth der Gebäude beläuft sich auf 14,500 Thlr., dagegen fanden sich am 30. April 1859 an Haushaltsschulden vor 1387 Thlr. und an Darlehen 1438 Thlr., zusammen 2825 Thlr. Als ein viel versprechendes Zweig-Institut erweiset sich das Diakonen-Seminar, welches wie die ganze Mutter-Anstalt der besonderen Theilnahme aller Menschenfreunde recht dringend hiermit anempfohlen sei. — Vielfach ist gegenwärtig davon die Rede, daß die hiesige schlesische Invaliden-Kompagnie demnächst nach Frankenstein übersiedeln solle und 400 Mann Linie aus Posen zu einer Hälfte in die Kasernen, zur anderen in die Bürgerhäuser hierselbst verlegt werden soll. Ein solches Arrangement würde den Interessen der Stadt gewiß nur entsprechen und dürfte darum mit großer Genugthuung zu begrüßen sein.

§§ **Schweidnitz,** 2. August. [Feierlichkeit im Ursulinerinnen-Stift. — Bade-Anstalten. — Eiskeller. — Postamt.] In der Kirche des hiesigen Klosterstifts der Ursulinerinnen fand am Morgen des heutigen Tages eine erhebende Feier statt, indem zwei Mädchen den Nonnenschleier nahmen und ihr Noviziat antraten, und zwei Novizen ihren Profeß ablegten. Die heilige Handlung, der eine Predigt voranging über die Worte der Schrift: „Herr, wir haben Alles verlassen und sind Dir nachgefolgt, was wird uns dafür?" dauerte über drei Stunden. Die Wirksamkeit dieses Ordens ist bekanntlich der weiblichen Erziehung gewidmet, und das hiesige Klosterstift erfreut sich in dieser Beziehung seit einer Reihe von Jahren eines wohlbegründeten Rufes. Unsere Bade-Anstalten sind besonders in den letzten Wochen sehr frequentirt worden; dieselben haben zum Theil in der jüngsten Zeit manche zweckmäßige Einrichtung erhalten. Im Verhältniß ist für die warmen Bäder besser gesorgt als für die kalten; die Flußbäder lassen mehr oder weniger noch manches zu wünschen übrig. — Vor einer Reihe von Jahren war in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung das Project zur Anlage eines Eiskellers aufgetaucht. Referenten ist es nicht bekannt geworden, woran die Ausführung desselben gescheitert; jedenfalls dürfte es bei dem vielseitigem Bedürfniß nach Eis, das sich im Sommer geltend macht, nicht unangemessen erscheinen, auf diesen früheren Plan wieder einmal hinzuweisen. — Das königl. Postamt, welches eines Umbaues wegen in der Mitte des Monats Mai nach der Stadt verlegt worden war, befindet sich seit gestern wieder in dem Bahnhofgebäude.

△ **Reichenbach,** 2. August. [Abmarsch der Munitionskolonne. — Fabrik künstlicher Mineralwasser.] Am 5ten d. M. wird die mobile Munitionskolonne Nr. 1 des 6ten Artillerie-Regiments, welche längere Zeit hier und in Ernsdorf in Kantonnements gelegen, nach Neisse abrücken, um dort aufgelöst zu werden. — Herr Apotheker Ullbrich, Besitzer der Mohren-Apotheke, macht sich um unsern Ort verdient, indem er eine Fabrik künstlichen Selterser- und Soda-Wassers errichtet, und auch den billigen gläserweisen Verkauf dieses kühlenden Getränkes an Ort und Stelle veranlaßt.

△ **Rybnik,** 2. August. In einer auf dem hiesigen Ringe aufgestellten grünen Bude wurde bis gestern ein „anatomisches Museum" gezeigt, in welchem — neben den edelsten Theilen des menschlichen Körpers, wie Auge, Ohr, Herz 2c. — auch noch viele andere, eben so merkwürdige als höchst interessante Dinge (sowie auch ein prachtvolles Panorama) zu sehen waren. — Von morgen ab wird sich in Bad Wilhelmsbad eine Kunstreiter-Gesellschaft produziren.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Dem hiesigen „Wochenblatt" liegt der sehr ausführliche und übersichtlich abgefaßte magistratualische Bericht über die städtische Verwaltung des Jahres 1858 bei. Das Vermögen der Stadt belief sich demgemäß am Schlusse v. J. auf 276,286 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., und hatte sich um 4543 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. verbessert. Die Passiva betrugen 36,115 Thlr., und haben sich um 400 Thlr. vermindert. An direkten königl. Steuern wurden eingenommen 8418 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. (62 Thlr. mehr als im vorhergehenden Jahre), an Kommunal-Einkommen-Steuer 7348 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. (d. h. 1368 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. mehr als im v. J.), die Mahl- und Schlachtsteuer ergab 7152 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. (ebenfalls mehr 127 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.) An Einzugs- und Hausstandsgeld sind gezahlt worden 684 Thlr. (d. h. 115 Thlr. weniger als im vor. Jahre). In Bezug auf den Gewerbebetrieb ist noch zu bemerken: es wurden im steuerpflichtigen Umfange Handel und Gewerbe betrieben in Klasse a. Handel mit kaufm. Rechten von 67 Pers., Kl. b. Handel ohne kaufm. Rechte von 168 Pers., Kl. c. Gast-, Speise- und Schankwirthe von 54 Pers., Kl. d. Bäcker von 23 Pers., Kl. e. Fleischer von 18 Pers., Kl. f. Brauerei von 4 Pers., Kl. g. Brennerei von keiner Pers., Kl. h. Handwerker von 204 Pers., Kl. i. Müller von 3 Pers., Kl. k. Lohnfuhrwerk von 7 Pers., Kl. l. Hausirer von 36 Pers. Summa 584 Pers. Gegen das Jahr 1857 ein Mehr von 40. — Im nichtsteuerpflichtigen Umfange betrieben 323 Personen ihr Gewerbe, was gegen 1857 ein Mehr von 3 ergiebt. — Die Tuchfabrikation, der Haupt-Erwerbszweig hiesiger Stadt, entwickelte sich, nachdem die Krisis von 1856/57 überwunden war, in zunehmender Weise, und entstand zum Schlusse des Jahres sogar ein lebhaftes Geschäft. Es wurden im Laufe des Jahres auf 320 Stühlen circa 32,000 Stück Tuche angefertigt, was gegen 1857 jedoch ein Weniger von 13,000 Stück ergiebt.

† Görlitz. Am 31. Juli Mittags gegen 2 Uhr ertönte die Sturmglocke, da auf dem Boden eines Hauses auf dem Neustädtchen Feuer ausgebrochen war. Dasselbe wurde jedoch rasch gelöscht. — Am 1. August wurde in einem Thonloche der städtischen Ziegelei der Leichnam des Ziegelstreichers Exner aus Ludwigsdorf aufgefunden. Man glaubt, daß er seinen Tod freiwillig gesucht hatte.

△ Reichenbach i. d. L. In der Nacht zum Donnerstage entstand in dem Hinterhause des hiesigen Posthalters, worin sich ein Spirituslager befand, Feuer, wodurch das Haus in Asche gelegt wurde.

= Lauban. Die Ruhr grassirt hier bedeutend unter den Kindern. — Ein toller Hund, der sich vor Kurzem hier blicken ließ, wurde, ohne daß er Schaden angerichtet hatte, getödtet.

⊙ Hirschberg. Neulich stürzte in Spiller bei dem Heben eines Gebäudes der Inwohner Schmidt aus Boberröhrsdorf von einem Gerüste herab und starb Tags darauf. — Die Reisenden über den Kamm des Riesengebirges werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Elbfall eine hübsche und bequeme Restauration eingerichtet ist. — Da die tropische Hitze mit solcher Beharrlichkeit andauert, wird nächsten Sonnabend den 6. August im Gasthofe zum weißen Adler zu Warmbrunn ein Ball veranstaltet werden!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 31. Juli. [Handelskammer.] In Folge Rescripts des Herrn Handelsministers und des Herrn Finanzministers vom 9. v. M. wurde die Handelskammer durch das königl. Oberpräsidium hierselbst veranlaßt, über die Wirkungen sich gutachtlich zu äußern, welche die Verordnungen vom 13ten Mai 1840 und 24. Mai 1844 erfahrungsmäßig auf hiesigem Platze gehabt hätten. Letztere versagen bekanntlich dem Zeitgeschäft in ausländischen Inhaberpapieren sowie einem jeden Geschäft in nicht vollbezahlten Papieren ausländischer Aktien-Unternehmungen und Anleihen gerichtlichen Schutz und verbieten unter schweren Strafen und bei Verlust des Amtes den Mäklern, solche Geschäfte zu vermitteln.

In ihrer Erwiderung vom 15. d. M. befürwortet die Handelskammer die Aufhebung der beiden Verordnungen außer § 1 der Verordnung vom 24sten Mai 1844, welcher die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen 2c. an die vorherige Genehmigung des Finanzministers knüpft und welcher überhaupt in dem Eingangs erwähnten Rescript nicht in Frage gekommen war. Die Handelskammer erkannte an, daß die in Rede stehenden Verordnungen ihrer Zeit nicht ohne jede günstige Wirkung gewesen wären, namentlich indem dieselben ein argloses Publikum auf die Gefährlichkeit gewisser in maßlosem Umfange betriebener Speculationen aufmerksam gemacht hätten. Sehr bald aber seien, wie überall, so auch auf hiesigem Platze die in Rede stehenden Geschäfte nur noch umfangreicher betrieben. Der Umstand, daß dieselben nicht klagbar seien, habe die Betheiligung einer Menge von unsoliden Speculanten, die im ungünstigen Falle ihrer Zahlungspflicht durch Berufung auf das Gesetz zu entgehen gewußt und hierin gerade einen besonderen Reiz zu dieser Art von Geschäften gefunden hätten, zur Folge gehabt. Umgekehrt sei das solide Zeit- und Lieferungsgeschäft über Gebühr erschwert worden. Niemand halte das Zeitgeschäft an sich für unreel. Bei Abschluß eines solchen denke Niemand daran, daß sich der andere Theil möglichenfalls seinen Verbindlichkeiten entziehen werde. Auch habe die Börsen-Commission derartige Manöver bisher zu vereiteln gewußt. Es sei daher dringend wünschenswerth, daß der Widerspruch, welcher sich bezüglich einer ganzen Reihe von Geschäften zwischen der Gesetzgebung einerseits und der in einer achtbaren Geschäftswelt nicht blos verbreiteten, sondern constant zur Norm gewählten Rechtsüberzeugung andererseits aufhöre. Auch hätten gerade die in Rede stehenden Verordnungen die Zahl der Pfuschmäkler vermehrt. Schließlich verkennt die Handelskammer zwar keineswegs die Gefahren, welche mit der unbedingten Freigabe dieser Geschäfte verknüpft sind, hält aber die eigene Vorsicht des Einzelnen für das beste und für das einzige Präservativ.

Mittelst Reskripts vom 18. v. Mts. wurde der Handelskammer seitens des Herrn Handelsministers zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber veranlaßt: ob und eventuell bis zu welchem Betrag dieselbe eine Ermäßigung des zur Zeit für ausländischen Rohzucker und Farin in § 2 Nr. 1b. der Verordnung vom 31. Mai v. J. im Betrag von 8 Thlr. bestehenden Eingangszolles mit Rücksicht auf die Interessen der Consumtion und des Handels sowie auf die Interessen der Erzeugung von inländischem und der Verarbeitung von ausländischem Zucker für angemessen erachtet. Nur gegen gleichzeitige Beantragung einer solchen Ermäßigung, so lautete das Rescript, könne sich die Staatsregierung von dem auf der bevorstehenden Zollconferenz zu machenden Vorschlag, bei der Ausfuhr von Rübenzucker eine Steuervergütung, und zwar für Brot-, Hut- und Kandiszucker von 3⅓ Thlr., für Rohzucker und Farin von 2¾ Thlr., d.h. vom 13⅓fachen, bez. vom 11fachen Betrage der vom Centner roher Rüben zu entrichtenden Steuer, irgend welchen Erfolg versprechen.

Die Handelskammer hatte es für rathsam gefunden, zunächst eine Anzahl renommirter Besitzer schlesischer Rübenzucker-Fabriken zu einer Aeußerung zu veranlassen. Dieselbe erfolgte dahin, daß 13⅓ resp. 11 Ctr. Rüben im Durchschnitte nicht ausreichten, um einen Centner Brot-, Hut- und Candis, resp. einen Centner Rohzucker und Farin herzustellen. Die Herabsetzung des Eingangszolles für ausländischen Rohzucker und Farin gefährde die ohnehin dermalen in sehr bedrängter Lage befindliche inländische Zuckerfabrikation. Jedenfalls müsse für weißen Zucker- und Farin der bisherige Zoll von 8 Thlr. erhalten bleiben und nur farbige Zucker könnten allenfalls auf 6⅔ Thlr. pr. Ctr. ermäßigt werden. Wo nicht, so würde der Zollverein mit großen Quantitäten von gemahlenen Raffinaden überschwemmt werden, welche unter der Bezeichnung Zuckermehl gegen 6⅔ Thlr. oder gar 6 Thlr. Steuer Eingang finden würden. Demgemäß beantragen die betreffenden Fabrikanten die Festsetzung der Export-Bonifikation auf 3¾, resp. 3⅓, resp. 3 Thlr. pr. Ctr. Für weiße, halbweiße und graue Rohzucker und Farin wünschen dieselben den bisherigen Eingangszoll beibehalten und nur für gelbe und braune Sorten wollen sie einer Ermäßigung des Zolls von 8 auf 6⅔ Thlr. nicht widersprechen.

Nach langen und lebhaften Verhandlungen, denen ein Interessent beiwohnte, vermochte die Handelskammer nicht, der Ansicht der Fabrikanten sich anzuschließen. Was zunächst die Höhe der zu bewilligenden Exportbonifikation betrifft, so erachtete die Handelskammer die Annahmen des Rescripts namentlich mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Produktionsweise für zutreffend. Doch gab dieselbe, da man aus eigener Anschauung und Erfahrung ein competentes Urtheil weder abgeben könne noch wolle, dem Herrn Handelsminister anheim, falls die seitens der Fabrikanten erhobenen Widersprüche irgend einen Zweifel hinsichtlich der angenommenen Säze zu erregen im Stande sein sollten, eine nochmalige Feststellung durch unbefangene Sachverständige veranlassen zu wollen.

Eine Herabsetzung des qu. Eingangszolls von 8 Thlr. auf 6 Thlr. hielt dieselbe für durchaus ungefährlich für die inländische Fabrikation. Eine solche Gefahr könnte vielleicht durch eine Herabsetzung des Zolles für ausländischen Zucker zum Zweck der inländischen Verarbeitung (5 Thlr.) hervorgerufen werden, eine solche sei aber in dem Rescript zur Zeit nicht in Aussicht genommen. Nicht die Concurrenz des tropischen Zuckers, sondern die eigene Concurrenz, welche die Rübenzuckerindustrie sich bereite, habe die gegenwärtige Situation verschuldet. Auch nach Ermäßigung des Zolles von 8 Thlr. auf 6 Thlr. würden fremde weiße Rohzucker nach Zuschlag dieses Zollsatzes und der Fracht sich höher calculiren, als seine Raffinaden am Platze zu haben sind. Die Auseinanderhaltung der verschiedenen Farben hielt man schon praktisch für undurchführbar. Die Interessen des Handels und der Consumenten, sowie der inländischen Verarbeitung fremden Zuckers betreffend, würde durch die beantragte Maßnahme im Wesentlichen die Sachlage nicht verändert werden. Die Handelskammer vermied es absichtlich, sich über die Grenze der ministeriellen Anfrage hinaus zu äußern. Sie berührte daher weder das Interesse der Staatsfinanzen noch das der Consumenten als Steuerzahler und zog namentlich, wie bereits angedeutet, die pos. I. c. des § 2 der Verordnung vom 31. Mai 1858, auf welche sich die Anfrage des Herrn Handelsministers überall nicht erstreckte, nicht in Betracht. Die Ermäßigung des Zolles von 8 Thlr. auf (höchstens) 6 Thlr. glaubte die Handelskammer schließlich um so dringender befürworten zu dürfen, als nach Inhalt des Rescripts selbige unter den gegenwärtigen Verhältnissen die entscheidende Vorausbedingung für eine jede Exportbonification sei.

* **Rotterdam,** 30. Juli. Kaffee. Seit der Ankündigung der Maatschappy-Herbstauktion hat sich eine sehr feste Stimmung am Markte entwickelt, und der Werth von gut ord. Java ist heute fest 38 Cts., wozu reinschmeckende Maatschappy-Waare Nr. 18 und 20 letzter Auktion zu placiren ist.

Es besteht gute Nachfrage nach billigen fremden Gattungen, namentlich nach Brasil, und man ist gespannt auf das Resultat der Auktion am 4. August in Amsterdam.

Zucker. Nachfolgend das Resultat der gestern in Amsterdam abgehaltenen Maatschappy-Auktion von 74,865 Körben Java-Zucker.

Standard.	Muster. Nr.	Körbe	Ablauf. Schwach.	Ablauf. Gut bis scharf.	Durchschnitts-Preise für gut bis scharf. 29. Juli 1859 (74865 Körbe.)	17. Mai 1859 (70895 Körbe. 6448 Säcke.)	8. März 1859 (57522 Körbe. 1485 Säcke.)
			Fl.	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
Dunkelbraun	3	—	......	......	..	..	..
Braun	4	—	......	......	..	..	..
	5	—	......	......	..	..	..
	6	—	......	......	..	..	..
Hellbraun	7	61	......	......	..	27	..
	8	971	31 —31¾	......	..	..	..
	9	938	32¼—33	......	..	29¾	..
Blond	10	1127	33½—33¾	34¼	34¼	30¼	..
	11	4048	33¾—35¼	34¾—36	35¼	30¾	35½
Grau	12	2714	34¾—35½	35½—36½	36¼	31½	36¼
	13	1687	35¾	......	..	32¼	..
Halbweiß	14	1423	......	36½—37	36¾	..	37½
	15	8758	36½—36¾	36¾—39	37¾	33½	37½
	16	26606	37¼—37½	37¾—40¼	38¾	34¼	38½
	17	18130	38 —38¼	38 —41	39¾	35	39½
Weiß	18	1232	......	40½—40¾	40½	36	40¼
	19	—	......	......	..	..	..
	20	—	......	......	..	..	..

Das ganze Quantum wurde coulant circa 4½ Fl. über Mai-Auktionswerth verkauft.

Reis. Außer den bereits gemeldeten Verkäufen aus erster Hand von 2300 Ballen Java per Schoonderloo à 6½ Fl. von Privaten, und 3780 Ballen Java per Willem Eggerts à 8½ Fl. von der N. H. M., fanden keine Umsätze statt. Geschälte Sorten sind zu notiren: Aracan 7—7¼ Fl., Java 7¼—8½ Fl., Tafelreis 10½—11½ Fl., Carolina 15—15½ Fl.

Banca-Zinn. Für Zettel ist 85½ Fl. und für abgeholte Waare 85¾ Fl. bezahlt. Es wird auf 86 Fl. gehalten.

Vorräthe auf Empfangzettel bei der N. H. M.

	1859.	1858.	1857.
Ende Juni	13,250 Blöcke.	22,545 Blöcke.	6,950 Blöcke.
„ Juli	7,095 „	12,595 „	4,385 „
Abgeliefert im Juli per Zettel	6,155 Blöcke.	9,950 Blöcke.	2,565 Blöcke.
„ direkt aus der Auktion	19,500 „	37,000 „	37,000 „
„ vom 1. Jan. bis 30. Juni	41,765 „	38,575 „	24,997 „
Total-Abl. v. 1. Jan. bis 30. Juli	67,420 Blöcke.	85,525 Blöcke.	64,562 Blöcke.

Neuer Vorrath bei der N. H. M.

Ende Juli 1859.	1858.	1857.	1856.
16,938 Blöcke.	16,934 Blöcke.	5,859 Blöcke.	* 167,382 Blöcke.

* In 1856 war die Auktion erst im August.

Häute. Die Handels-Maatschappy hält am 10. August hier eine Einschreibung von

2676	Stück Rinderhäuten	per Hendrika.
1593	„ „	„ Catharina Wilhelmina.
1620	„ „	„ Abel Tasman.
1659	„ „	„ Hollandia.
33	„ „	„ Krimpen aan de Lek.
67	„ Büffel- und Rinderhäuten	„ Paul Johan.

* **Bremen,** 1. August. Kaffee blieb gefragt und haben zu abermals höheren Preisen belangreiche Umsätze stattgefunden, meistens auf Lieferung, weil Vorräthe hier zu wenig Auswahl bieten. Die heute per Telegraph eingetroffenen Rio-Berichte melden vom 9. Juli:

„Neue Abladungen nach dem Kanal und Hamburg seit 4 Wochen 13,600 Sack.
Vorrath 60,000 Sack.
Preis für good first 5600—5700 R.
Cours auf London 24¾ d.; Fracht 25—35 s."

Hier sind verkauft 3000 Sack Rio, Santos und Bahia, 307 Faß, 2297 Sack Portorico à 13½—15 Gl. und 70 Oxhoft Cuba, so wie auf Lieferung 532 Faß Cuba à ca. 15¾ Gl. und 2000 Sack trill. Laguayra à ca. 13 Gl.

Von rohem Zucker wurden zu vollen Preisen begeben:
940 Kisten Trinidad Nr. 11—16.
620 Sack Bahia.
118 Faß Cuba und Portorico Muscovaden.

Raffinirter wird ⅙ Gl. höher gehalten; verkauft sind ca. 10,000 Brod.

Syrup 4⅙—4⁵⁄₁₂ Thlr. ohne Faß.

Baumwolle fest; ca. 3000 Päcke wurden zu letzten Preisen genommen. Vorrath 21,000 Ballen in erster Hand.

Reis findet zum Versandt nach dem Inlande wieder mehr Beachtung, namentlich Tafel-Sorten. Der Umsatz beträgt ca. 9000 Ballen polirt-ostind. Sorten. Direkte Zufuhren trafen im vorigen Monat nicht ein. 60/4 Kisten Congo-Thee fanden Nehmer; Preise unverändert.

Von Piment sind ca. 400 Sack à 6⅜ Gl. verkauft; Pfeffer mehr gefragt; ca. 500 Sack sind zur Notirung begeben. — Cassia lignea unverändert. Westind. Honig auf höhere Preise gehalten; eine schwimmende Partie ist noch unverkauft.

Pottasche und Steinasche auf letzte Preise gehalten.

Thran und Oel blieben gefragt. Von Südseethran sind circa 500 Tonnen aus erster Hand und ca. 200 Tonnen aus zweiter Hand gekauft und wird der Rest in erster Hand, ca. 1000 Tonnen, jetzt auf höhere Preise gehalten. Neue direkte Zufuhren sind in einigen Wochen zu erwarten. 70,000 Pfd. Rüböl sind umgesetzt; niedrigere Gebote auf Leinöl fanden keine Berücksichtigung.

§ **Breslau,** 3. August. [Börse.] Auch die heutige Börse war geschäftslos und die Course erhielten sich unverändert. National-Anleihe 67½—67¼, Credit 91¼, wiener Währung 84¼ bezahlt. In Eisenbahnaktien fast gar kein Umsatz, Fonds begehrt und höhere Course bewilligt.

§§ **Breslau,** 3. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wenig verändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 34 Thlr. bezahlt, August-September 32¾—33 Thlr. bezahlt, September-Oktober 32¼—32½—32¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 32½ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 10 Thlr. bezahlt und Br., pr. August 10 Thlr. Br., August-September 10 Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Br.

Kartoffel-Spiritus fester; abgelaufene Kündigungsscheine 8⁵⁄₂₄—8¼ Thlr. bezahlt, pr. August 8⁵⁄₂₄—¼ Thlr. bezahlt, August-September 8⁵⁄₂₄ bis 8¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¼—⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅙ Thlr. Gld., November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Zink stille.

≙ **Breslau,** 3. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte war für alle Getreidearten eine regere Kauflust bemerkbar und bei sehr mäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern wurden gestrige Preise willig erreicht; besonders rasch verkäuflich waren gute Qualitäten alter und neuer Roggen. Für neues Getreide wurde bezahlt: gelber Weizen 64—68—70—73 Sgr., Roggen 45—47—48—49 Sgr., Gerste 32—34—35—37 Sgr., Hafer 27—28—29—30 Sgr.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—53	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	41—44—46—48	„	
Gerste	27—30—33—36	„	
Hafer	26—30—33—35	„	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten fanden zu höheren Preisen Nehmer. Winterraps 65—70—73 bis 76 Sgr., Winterrübsen 62—65—68—70 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 10 Thlr. bezahlt und Br., pr. August und August-September 10 Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 8⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben hatten wir nur mäßige Frage; die Angebote bestanden in kleinen Posten, welche zur Notiz Nehmer fanden.

Alte rothe Saat 11—12—13—13½ Thlr.	} nach Qualität.	
Neue weiße Saat 16—17—18—18½ Thlr.		

Wasserstand.

Breslau, 3. August. Oberpegel: 12 F. 1 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

§ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grünberg. Weizen 60—67½ Sgr., Roggen 41½—47½ Sgr., Gerste 43¾ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Hirse 60 Sgr., Kartoffeln 24—28 Sgr., Heu 15—20 Sgr., Stroh 4½—5 Thlr.

Glogau. Weizen 56¼—67½ Sgr., Roggen 41¼—46¼ Sgr., Gerste 32½ bis 35 Sgr., Hafer 23¾—26 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln — Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Schock Stroh 4¾—5¾ Thlr., Ctr. Heu 18—22½ Sgr.

Guhrau. Weizen 45—72½ Sgr., Roggen 39—45 Sgr., Gerste 32½—35 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Butter 7—7½ Sgr.

Sagan. Weizen 65—72½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 31¼—37½ Sgr., Erbsen 67½—85 Sgr., Kartoffeln 24 Sgr., Stroh 5½—6 Thlr., Heu 15—25 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Eier 18 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 2. August. Zur Vollendung der Warschau-Wiener Eisenbahn soll jetzt eine zweite Serie der Gesellschafts-Actien mit 25,000 Stück emittirt werden, welche schon an der Dividende des laufenden Jahres 1859 Theil nehmen werden. Jede Actie lautet über 100 Rubel Silber, es werden jedoch nur 60 Rubel eingezahlt, da 40 Rubel das Kapital der dem Staate in dem mit der Gesellschaft geschlossenen Vertrage vorbehaltenen Rente repräsentiren. Die Emission der Actien erfolgt zum Paricourse, die Zeichnungen werden am 15. August eröffnet und am 5. September geschlossen werden. (Hier in Breslau nimmt der „Schles. Bank-Verein" Subscriptionen an.) Sofort bei der Zeichnung sind 10 Silberrubel für jede Actie zu deponiren.

Wie uns mitgetheilt wird, hat kürzlich mit spezieller Beziehung auf die Ersatzpflicht der Eisenbahn-Verwaltungen das Ober-Tribunal eine längere Zeit controvers gewesene Principienfrage rechtskräftig dahin entschieden, daß das Eisenbahngesetz von 1838 auf die unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen nicht anwendbar ist.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 357 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 4. August 1859.

Mannigfaltiges.

△ [Aalpest!] An der Küste von Schleswig-Holstein, schreibt man, zeigt sich seit Kurzem eine ungewöhnliche Erscheinung. Tausende und Abertausende krepirter Aale treiben auf den Strand. Auch an der pommerschen Küste kommen schon vereinzelte vor. Man spricht von einer Aalpest. Es läßt sich wohl mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß die nun so leicht zu erlangenden krepirten Thiere, als Gegenstände der Spekulation ausgebeutet werden. — Nicht alle Händler, (wenn wir auch Ausnahmen zugeben wollen) werden so gewissenhaft sein, nur frisch und lebend gefangene Aale zu benutzen, und die Hauptlieferanten werden bei aller Vorsicht von den Unterlieferanten damit betrogen werden. Alle Maßregeln der Sanitätsbehörden, wenn solche überhaupt angeordnet worden sind, — werden eine Verwendung dieser Thiere nicht verhindern können. Man wird sie auflammeln, ausnehmen und räuchern, und wird sie — ein billiges Geschäft — in die weite Welt schicken. — Da wir für unsern Consum nun einen großen Theil des hier sehr beliebten Gerichtes aus jenen Gegenden beziehen, so dürfte, da Vorsicht dabei gar nicht möglich ist, es anzurathen sein, den Genuß derselben lieber ganz zu vermeiden.

[In den London Docks] war am 26. Juli eine Feuersbrunst ausgebrochen, die in der ganzen Nachbarschaft nicht wenig Schrecken verbreitete. Es fing nämlich in einem der großen Keller, der gerade an 20,000 Faß Cognac beherbergte, zu brennen an, und lange waren alle Bemühungen fruchtlos, des Feuers Herr zu werden. Dem Herde des Brandes nahe zu kommen, war nur mit äußerster Lebensgefahr möglich; wer sich den Kellerausgängen näherte, wurde rasch von den Dämpfen des brennenden Cognacs betäubt und stürzte ohnmächtig zusammen. So ging es nach einander über fünfzig Arbeitern, von denen mehrere erst nach langer Zeit ins Leben zurückgerufen werden konnten. Trotzdem traten immer andere derselben an die Stelle der Arbeitsunfähigen, und ihrer Aufopferung ist es zu danken, daß das Feuer endlich bewältigt wurde. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Arbeiter ertrank, indem er beim Löschen ins Dockbassin fiel.

[Der altberühmte Vauxhall-Garten in London,] zur Zeit der letzten Stuarts und noch unter den Herrschern der hannoverschen Dynastie der Tummelplatz alles dessen, was schön, elegant und geistreich war, und noch in unsern Tagen ein stark besuchtes Tanz- und Vergnügungs-Lokal, wurde Ende voriger Woche geschlossen, weil man die Räume zu Bauzwecken verwenden will. Das Abschiedsfest dauerte mehrere Tage und endete mit einer brillanten Nachtfete, bei welcher über den Hauptgebäuden in Transparentzügen die Worte: „Fahr' wohl für immer!" flammten.

Es ist von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die 35ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche wegen der politischen Verhältnisse, wie wir mitgetheilt, bis zum September künftigen Jahres vertagt ist, nach dem Eintritt des Friedens noch in diesem Jahre nach Königsberg berufen werden möchte. Diesem Wunsche kann indeß nicht entsprochen werden, weil die Betheiligung nur eine äußerst geringe sein würde, da Viele durch die immer noch obwaltende Ungunst der Verhältnisse zurückgehalten werden, Andere aber nach der angekündigten Verschiebung der Versammlung anderweitig über ihre Zeit disponirt haben. Ueberdies würde es, wie das in Königsberg für die Versammlung zusammengetretene Comite erklärt, sowohl den städtischen Behörden Königsbergs und Danzigs (letztere Stadt sollte bekanntlich von der Versammlung ebenfalls einen Besuch erhalten) als auch der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, welche zu dem Empfange und der Aufnahme deutscher Naturforscher und Aerzte mit der größten Liberalität ihre Unterstützung zugesagt haben, keineswegs erfreulich sein, die Versammlung nur von sehr wenigen Mitgliedern besucht zu sehen. Außerdem würde es auch den Comite's in Königsberg und Danzig bei der Kürze der Zeit nicht möglich sein, eine solche Aufnahme wie sie beabsichtigt war, vorzubereiten.

Gustav-Adolph-Stiftung.

In Bezugnahme auf unsere Anzeige vom 13. Mai d. J. und auf die den Zweig-Vereinen von dem Zweig-Verein Neisse und von uns zugehenden Anschreiben laden wir die Abgeordneten der Zweig-Vereine sowie die Mitglieder und Freunde unseres Vereins zu der

Mittwoch den 14. September d. J., 11 Uhr,

in **Neisse** stattfindenden statutenmäßigen **öffentlichen Versammlung**, welche durch Gottesdienst vorbereitet werden wird, brüderlich ein.

Die Abgeordneten versammeln sich

Dinstag den 13. September, Nachmittags 5 Uhr

zu einer Vorberathung.

Donnerstag den 15. September d. J. soll die **Kirche** in **Ottmachau** eingeweiht werden.

Breslau, den 31. Juli 1859. [708]

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Heute wurde ausgegeben: die **zehnte** Lieferung von [707]

Karl von Holtei's „Vierzig Jahre."

Zweite wohlfeile Auflage. Sechs Bände in 12 halbmonatlichen Lieferungen. Miniatur-Format. Subscriptionspreis pro Lieferung nur 7½ Sgr.

Als **Prämie** erhalten die Subscribenten mit der letzten Lieferung **Holtei's Portrait** nach einer sehr gelungenen Photographie.

☞ Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt der erhöhte Ladenpreis von 4 Thaler für das vollständige Werk ein. ☜

Breslau, den 3. August 1859. **Eduard Trewendt.**

Ihre am 3. August zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an:

[1105] **Theodor Sabarth.**
Eugenie Sabarth, geb. **Brichta.**
Charlottenbrunn. Hamburg.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Theobald Eiteldinger. [701]
Maria Eiteldinger, geb. **Hulwa.**
Oppeln, den 2. August 1859.

Die heut Abend 6¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Hildebrand,** von einem gesunden Mädchen zeige ich allen Verwandten und Freunden ergebenst an. [1104]

Breslau, den 2. August 1859.

C. Schlick, Zimmermeister.

Statt besonderer Mittheilung zeige ich an, daß meine geliebte Frau **Auguste,** geborene **Brandenburg,** gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 3. August 1859. [1108]

Paech, Milit.-Intend.-Secretär.

Die heute Vormittags 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hermine,** geb. **Nuthardt,** von einem gesunden und kräftigen Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 2. August 1859.

[710] **Eduard Sabbath.**

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, gebornen **v. Gellhorn,** von einem kräftigen Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen: **Schulz,** Kreisrichter.

Ratibor, den 2. August 1859. [1098]

Am 30. Juli d. wurde meine Frau **Agnes,** geb. **Grosser,** glücklich von einer Tochter entbunden. [720]

Groß-Ziescht. **Neumann,** P.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag 12 Uhr entriß uns der Tod in Folge der Gehirnausschwitzung unser liebes einziges Kind **Georg** im Alter von 11½ Monaten. Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 2. August 1859. [1088]

Carl Sckeyde und Frau, geb. **Hoffmann.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 4. August. 25. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 10. und letztes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Herrn **Wilh. Baumeister,** des k. k. Hofschauspielers Hrn. **Bernhard Baumeister** und des Fräul. **Baumeister,** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. **„Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen."** Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach dem Englischen der Rowley und Planché von Dr. Töpfer. (Thomas Foster, Hr. Wilh. Baumeister. Stephan, Hr. B. Baumeister.) Zum Schluß: **„Er ist nicht eifersüchtig."** Schwank in 1 Akt von A. Elz. (August Hobendorf, Hr. B. Baumeister, Cäcilie, Fräul. Baumeister. Baumann, Hr. W. Baumeister.)

Freitag, den 5. August. 26. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Nachtlager von Granada."** Romantische Oper in zwei Akten nach dem Schauspiele gleichen Namens von F. Kind, bearbeitet von K. Frhrn. v. Braun. Musik von Kreutzer.

Der Nachverkauf von Bons für die noch zu gebenden Vorstellungen des dritten Abonnements findet im Theaterbüreau statt, wo diese Bons für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. in den üblichen Geschäftsstunden bis einschließlich Sonnabend den 6. August zu haben sind.

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 4. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Herrn **Jean Petit.** 17. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi. „Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabonden."** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Räder. (Robert, Herr Jean Petit, Bertram, Herr Jean Piccolo, Strambach, Herr Kiß Jószi.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Juli 1859

[1017] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	509,313	26	1
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	74,476	—	—
3. Wechselbestände	332,901	24	3
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Tarwerthe von 1,318,969 Thlr. 20 Sgr.	746,335	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	170,459	15	1
3. Depositen-Kapitalien	141,500	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. Juli 1859. **Die städtische Bank.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Um den von der Gesellschaft durch die allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigte Konzessions-Urkunde übernommenen Verpflichtungen genügen zu können, hat der unterzeichnete Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft mit Bezug auf die Gesellschafts-Statuten Abschnitt III. § 8. die Emission der II. Serie der Gesellschafts-Aktien mit 25,000 Stück beschlossen.

Hierbei werden die Bestimmungen der §§ 7 und 44 der Gesellschafts-Statuten in Erinnerung gebracht, wonach zwar jede Aktie zu dem Nominalwerthe von 100 Rubel Silber ausgefertigt ist und mit diesem Werthe zur Amortisation kommt, davon aber 40 Rubel Silber das Kapital der Staatsrente repräsentiren und nur 60 Rubel Silber baar einzuzahlen sind.

Die Zeichnung wird unter den folgenden Bedingungen eröffnet:

1) Die Aktien werden al pari ausgegeben und finden die Zeichnungen in der Zeit vom 15. August bis 5. September d. J. statt, und zwar

1) in Warschau bei Herrn **Herman Epstein,**
2) in Wilna bei Herren **S. H. Heimann und Comp.,**
3) in Odessa bei Herren **Ephrussi und Comp.,**
4) in Breslau bei dem **Schlesischen Bank-Verein,**
5) in Berlin bei Herrn **F. M. Magnus,**
6) in Brüssel bei Herrn **Joseph Oppenheim.**

2) Bei der Zeichnung sind 10% des Nominalbetrages der Aktien resp. 10 SRbl. per Aktie gegen Interims-Quittung bei dem Bankhause, bei welchem die Zeichnung stattfindet, zu deponiren.

3) Die Zeichner sind gehalten, sich mit Rücksicht auf die auszugebende Serie per 25,000 Stück und die im § 8 der Statuten erwähnten Vorrechte nach Umständen einer Modifikation ihrer Zeichnungsbeträge zu unterwerfen, die 14 Tage nach Schluß der Zeichnung, wo die Aushändigung der Anerkenntnißscheine stattfinden soll, festgestellt und bekannt gemacht werden wird.

4) Die Aktien dieser II. Serie nehmen schon an der Dividende des Jahres 1859 nach Maßgabe der geleisteten Einzahlungen und der Zeit, zu welcher dieselben erfolgt sind, verhältnißmäßig mit den Aktien der I. Serie Theil.

5) Mit Bezug auf die Bestimmungen des § 15 der Gesellschafts-Statuten soll den Zeichnern gestattet sein, sowohl Vollzahlungen im Betrage von 60 SRbl. per Aktie als auch Einzahlungen bis auf Höhe von 30% resp. 30 SRbl. per Aktie anzumelden, in welchem Falle denselben nach Schluß der Zeichnungen und Feststellung der angenommenen Beträge sofort Original-Aktien ausgehändigt werden.

6) Diejenigen Aktionäre, welche von den ihnen im § 8 der Gesellschafts-Statuten vorbehaltenen Vorrechten Gebrauch machen wollen, haben dieselben bis 5. September d. J. bei der Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn zu Warschau schriftlich anzumelden.

Exemplare der Gesellschafts-Statuten und des Jahresberichtes pro 1858 können bei den oben erwähnten Bankhäusern eingesehen und in Empfang genommen werden. [711]

Warschau, den 18. (30.) Juli 1859.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut

auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn,

welches Knaben vom frühesten Alter bis zur Prima eines Gymnasiums, wie auch einer Realschule fördert, beginnt den Wintercursus am 1. October. Eltern, welche diese Anstalt auf dem Lande, in der die Zöglinge kräftig und sittlich wohl behütet heranwachsen, persönlich kennen zu lernen wünschen, werden ersucht, noch vor dem 20. August dieselbe mit ihrem Besuche zu beehren, weil nach diesem Tage die Ferien beginnen, und weder Lehrer noch Schüler anzutreffen sind. Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. pro Jahr. Näheres besagen die gedruckten Nachrichten des Dirigenten Dr. **B. Schwarzbach.** [454]

Dem geehrten handeltreibenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heut ab **die An- und Abfuhr der Frachtgüter zur und von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,** sofern nicht anderweitig darüber disponirt wurde, nur durch **meine eigenen Gespanne** besorgen werde; mithin auch nur bei denjenigen Sendungen für prompte und richtige Expedition einstehen kann, welche **meinen eigenen** Gespannen übergeben, resp. in den mit **meiner Firma** versehenen Zettelkasten angemeldet worden sind. Breslau, den 1. August 1859. [1089]

F. A. Franke,
Spediteur der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,
Comptoir: Reuschestraße Nr. 37.

Besten Limburger Sahnkäse

verkauft stets zu Fabrikpreisen: **Carl Sturm,** Schweidnitzerstr. Nr. 36.

A!

Zu dem am 6. August in Fürstenstein stattfindenden Abschiedscommerce ladet ihre alten Herren ein: [1099]

die breslauer Burschenschaft Arminia.

Breslau, den 4. August 1859.

!!! So eben ist erschienen !!!
und durch den Verfasser selbst zu beziehen:
דרכי הקריאה **Lehrgang im Lesen,**
nach den Gesetzen der Sprache und mit besonderer Rücksicht auf **das wortrichtige Lesen,** zugleich als **Uebersetzungsbuch für Anfänger** bearbeitet von M. Schwarz, Lehrer zu Inowraclaw. Das Büchlein enthält genügenden Lehr- und Lesestoff für Kinder im Alter von 5—8 Jahren und kostet gebunden: **nur 5 Sgr.** [595]

Danksagung.

Den hochgeehrten Aerzten, Herren DD. Prof. Middeldorpff, Sachs, Sanitäts-Rath Grätzer und Weigert zu Breslau, welche mich im vorigen Jahre von einer lebensgefährlichen Krankheit mittelst Operation gerettet haben, fühle ich mich gedrungen, nachdem sich meine Genesung als eine dauernde bewiesen, meinen tiefgefühlten Dank abzustatten. Nie wird ihre mir bewiesene Humanität und Theilnahme aus meinem Gedächtniß schwinden.

Jarocin im Großh. Posen, 1. August 1859.

[702] Dr. **Ehrlich.**

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 4. August:
18. Abonnements-Konzert
der [717]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüren Preciosa von Weber, Alceste von Gluck und Sinfonie (G-moll) von Mozart.
Anfang 5 Uhr. Beginn der Sinfonie 7¼ Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 4. August: [716]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute Abend gemengte Speise.

Fürstenstein. [1106]

Sonntag den 7. und Montag den 8. August:

Concert vom Musikdirector B. Bilse aus Liegnitz.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr. **Kirchner.**

Zur Begegnung von Irrthümern die öffentliche Mittheilung, daß über die durch mich in Bobrownik geförderten, in Halden aufgelagerten Eisenerze, nur mir allein und niemand anderem die Disposition zusteht.

Ebenso ist außer mir, Niemand zur Empfangnahme von Geldbeträgen für verkaufte und bereits abgefahrene Eisenerze berechtigt.

Tarnowitz, den 28. Juli 1859.

[712] **David Ritter.**

Meinen verehrten Freunden und Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung wieder nach der **Oderstr. Nr. 17,** 1 Tr., verlegt habe. [923]

Josephine Gnüchtel, Stadt-Hebamme.

Diejenigen, welche bei dem verstorbenen Rechtsanwalt Herrn **Benary** Akten liegen haben, werden ergebenst ersucht, dieselben binnen 4 Wochen abzuholen. Nach Ablauf der Frist erfolgt die Vernichtung der Akten.

Rawicz, den 1. August 1859. [687]

Gundrum, Deposital-Rendant, als Bevollmächtigter der Frau Rechtsanwalt Benary.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1021]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königlichen Domainen-Fiskus und Einsassen in Domainen-Ortschaften des hiesigen Regierungs-Bezirks und zwar die Ablösungen

im Kreise Namslau:

1) der Erbzinsen von den Grundstücken Hypotheken-Nummer 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24 und 25 zu Niese und von dem, den Besitzern der Grundstücke Hypotheken-Nummer 1 bis 15 und 17 bis 25 und 28 bis 30 gemeinschaftlich gehörenden Grundstücke zu Niese;
2) der Erbzinsen von dem Scholtiseigute Hypotheken-Nummer 8 und von dem Grundstücke Hypotheken-Nummer 2/62 zu Schmograu;
3) der Erbzinsen von den Grundstücken Hypotheken-Nummer 11/12 und 30 zu Windischmarchwitz;

im Kreise Trebnitz:

der Besitzveränderungs-Abgaben von den Grundstücken Hypotheken-Nummer 109b., 112a., 114, 115, 116, 118, 119, 125, 129, 136, 137 und 143 zu Ober-Frauenwaldau (Lehnscholtisei-Gemeinde);

im Kreise Wohlau:

1) des Erbzinses von dem Grundstück Hypotheken-Nummer 12 zu Heidau;
2) eines Domainenzinses von dem, der katholischen Schulgemeinde zu Groß-Kreidel gehörigen, daselbst gelegenen Grundstücke;
3) der Erbzinsen von den Grundstücken Hypotheken-Nummer 4, 53 und 55 zu Tannwald;
4) eines Grundzinses von den Grundstücken Hypotheken-Nummer 1 und 2b zu Steindamm-Wohlau,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 24. September 1859

im Amtslokal der unterzeichneten königl. Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 1. August 1859.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Struensee.

[1018] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofs- und Hausbesitzers Julius Moritz Adolph Kärger hier, Schwertgasse Nr. 1, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. August 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 23. Sept. 1859 Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Paur im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 27. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1020] **Bekanntmachung.**

Zu Landeshut und Greiffenberg in Schlesien sind Telegraphen-Stationen eingerichtet und mit den dortigen Post-Anstalten combinirt worden, welche am 8. d. Mts. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Dieselben werden beschränkten Tagesdienst haben, d. h. an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, an den Sonntagen nur von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Für die Beförderung von Depeschen nach resp. von Landeshut und Greiffenberg gelten die Bestimmungen des Reglements für die telegraphische Korrespondenz im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Verein vom 10. Dezember 1858.

Berlin, den 2. August 1859.

Königliche Telegraphen-Direction.
Gottbrecht.

[1019] **Konkurs-Eröffnung.**

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.
Erste Abtheilung.
Den 30. Juli 1859 Vorm. 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau Lotte verwittwete Holländer zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf **den 17. Juli 1859** festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 15. Aug. d. J.**, Vormittags 11½ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminzimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Wrzodek anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 7. Sept. d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 16. Sept. d. J.** einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 26. Septb. d. J.**, Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminzimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Fikus, Gutmann, Leonhard**, Justizrath **Walter** hierselbst und der Justiz-Rath **Schmiedicke** zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1016] **Nothwendiger Verkauf.**

Das in der freien Minder-Standesherrschaft Loslau im rybniker Kreise gelegene, dem Landesältesten Johann Ernst Friedrich Traugott Tschirner gehörige freie Allodial-Rittergut Ober- und Mittel-Jastrzemb, abgeschätzt auf 49,329 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., soll im Wege der Exekution **am 17. Febr. 1860, Vorm. 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken-Schein sind im Büreau 1 a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Rybnik, den 20. Juli 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Freiwilliger Verkauf. [1015]

Königl. Kreis-Gericht zu Bunzlau.

Das zum Nachlasse des Ignatz Otto gehörige, gerichtlich auf 44,668 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte, unter Nr. 45 des Hypothekenbuches zu Günthersdorf hiesiges Kreises belegene Vorwerk soll von unserem Gerichtstags-Kommissarius auf **den 9. Septbr. d. J., von Vormitt. 10 Uhr ab,** im Böhmischen Hause zu Günthersdorf freiwillig subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen sind in unserm II. Bureau einzusehen.

Bekanntmachung.

Die vor dem Sandthore am Lehmdamme gelegene, der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Wiese von 8 Morgen 50 Qu.-Ruthen Fläche, soll vom 1. Januar 1860 bis Ende Dezember 1862, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Wir haben behufs dessen einen Termin auf [1014]
Montag den 8. August d. J., Vorm. von 10 bis 12 Uhr,
im Bureau III. unseres Rathhauses anberaumt, in dessen Dienerstube die Licitations-Bedingungen einzusehen sind.

Breslau, den 26. Juli 1859.

Der Magistrat.

Der Roßmüllerposten auf dem Dom. Ruppersdorf ist besetzt. [1083]

Weidenwerder-Verpachtung und Korbmacherruthen-Verkauf.

1) Dinstag den 16. d. M., des Vormittags 10 Uhr, wird in dem Gerichtskretscham zu Maltsch öffentlich an den Meistbietenden auf 3 Jahre die Korbmacherruthen-Nutzung
a) von dem Fleischer- und Bäcker-Werder bei Regnitz (ca. 40 Morgen),
b) von einem Theile des Oderwerders bei Grossen (circa 6 Morgen), Schutzbezirk Praukau,
unter in dem Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen, wozu diejenige gehört, daß Pächter den vierten Theil ihrer Gebote in dem Termine als Kaution zu erlegen haben, verpachtet werden.

Zum öffentlichen Verkaufe gegen gleich baare Bezahlung werden zugleich die Korbmacherruthen gestellt werden,
a) von einem ca. 2 Morgen großen Theile des Lonschke-Werders bei Grossen, Schutzbezirk Praukau,
b) von einem ca. 8 Morgen großen Theile des Werders in den Jagen 38/43, Schutzbezirk Leubus,
c) von einem ca. 14 Morgen großen Theile des Kanzlerweidigs bei Leubus.

Die Förster Wolff zu Regnitz, Hein zu Leubus und Jung zu Praukau werden Pacht- resp. Kauflustigen die Werder auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

2) Donnerstag den 18. d. M., des Vormittags 10 Uhr, wird in dem Gerichtskretscham zu Nimkau unter denselben Bedingungen aus dem Schutzbezirke Kl.-Pogul auf 3 Jahre die Kormacherruthen-Nutzung
a) von dem Oderuferrande von der Seedorfer Grenze bis excl. des Ochsenwerders ca. 11 Morgen,
b) von einem Theile des Tschapper-Werders, ca. 2 Morgen,
c) von dem Pappel-Werder, ca. 8 Morgen
öffentlich verpachtet werden.

Zugleich werden zum Verkaufe gegen gleich baare Bezahlung die Korbmacherruthen gestellt werden
a) von dem Kanal-Werder, Schutzbezirk Kl.-Pogul, ca. 14 Morgen,
b) von einem Theile des Hofe-Werders bei Reichwald, ca. 2¼ Morgen.

Der Forstaufseher Jäger zu Kl.-Pogul und der Förster Aders zu Reichwald werden Pacht- resp. Kauflustigen die Werder auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Nimkau, den 1. August 1859. [1012]

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

---

[591] **Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf dem Dominium Weidenhof, von circa 3000 Morgen, 1½ Meile von Breslau entfernt, unmittelbar am Bahnhof Schebitz gelegen, soll vom 24. Aug. d. J. ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei der Guts-Administration zu Weidenhof eingesehen werden. Pachtlustige werden zur Abgabe ihrer Gebote auf **Mittwoch den 17. August** Vorm. 9 Uhr nach Weidenhof eingeladen. Die Auswahl unter den Bietern, behufs Ertheilung des Zuschlags, behält sich die verpachtende Guts-Administration vor.



Wegen Mangel an Raum beabsichtige ich in meiner Gärtnerei, Sterngasse Nr. 2, durch den Auktions-Kommissarius Herrn Reimann eine Anzahl Warm- und Kalthauspflanzen Montag den 8ten d. Mts. meistbietend zu veräußern. Unter dem zum Verkauf kommenden Pflanzen werden sich eine Menge Neuere und Neuheiten sich befinden, weshalb ich alle Pflanzenliebhaber aufmerksam zu machen mir erlaube.

Rich. Rother,
fürstlich Sulkowskischer Gartendirektor und Handelsgärtner.

Breslau, den 3. August 1859.

Krankenheiler

Jodsoda- u. Jodsodaschwefel-Wasser,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefel-Seife,
Jodsoda-Salz
ist zu haben bei [379]
Hermann Straka in **Breslau,** Junkernstraße Nr. 33.
E. Jüttner in **Gleiwitz.**
Jul. Pabstleben in **Liegnitz.**
J. F. Lange in **Neisse.**
J. Jagielski in **Posen.**

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß die Krankenheiler Wasser künstlich nicht nachgebildet werden können, oder daß die künstlich erzeugten Krankenheiler Wasser nach vielfachen Erfahrungen wenigstens nie die gute Wirkung der natürlichen haben, da Jod, kohlensaures und schwefelsaures Natron rc. bei dem natürlichen Krankenheiler Wasser fest in der Masse verbunden sind und sich weder zersetzen noch verflüchtigen, was bei dem künstlichen Erzeugniß nicht zu erzielen ist. Wer daher **das natürliche Krankenheiler Wasser** nicht gebrauchen will, **thut besser,** eine andere ähnliche Quelle zu wählen, die sich künstlich nachbilden läßt, **weil er davon jedenfalls mehr Nutzen ziehen wird, als von dem künstlich erzeugten Krankenheiler Wasser.**

Brunnen-Verwaltung Krankenheil.

2000 Thaler werden zur ersten Hypotheke auf ein Bauergut von 80 Morgen Acker, in der Nähe von Breslau, à 5% Zinsen, Termin Michaeli 1859, ohne Zwischenhändler, gesucht. Das Nähere bei Kaufmann **Julius Natzky,** Scheitnigerstraße Nr. 3. [1084]

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten Plane der Stadt.
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.** [221]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein evangelischer Theologe oder Philologe findet bei einer Gutsbesitzer-Familie mit 200 Thaler Salair und freier Station bald oder zum Oktober als Erzieher freundliche Aufnahme. Frankirte Adressen nebst Angabe der Empfehluug bitte niederzulegen unter D. B. Nr. 800. Breslau poste restante. Auf den reflektirt wird, erhält binnen 8 Tagen Bescheid.

Auf der Donnersmarckhütte bei Zabrze OS. ist die **Stelle eines Formermeisters** vacant. Bewerbungslustige, mit Lehm-, Masse- und Sandformerei durchaus vertraute Subjekte wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen melden. [703]

Die gräflich Henckel'sche Bergwerks- und Hütten-Direktion.

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen u. Wirthschafterinnen erhalten **gute Stellen** nachgewiesen durch **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße 27. [361]

= Förster. =

Ein gelernter Forstmann, der gute Zeugnisse aufweisen kann, findet bei einem adeligen Rittergutsbesitzer in der Grafschaft Glaz ein dauerndes Unterkommen. Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
[713] Schmiedebrücke 50.

Ein Revier-Jäger,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum sofortigen Antritt engagirt von dem Dominio Eisenberg, Kreis Strehlen. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. [690]

Gärtner.

Ein nüchterner unverh. mit guten Zeugnissen versehener gelernter Gärtner, der die Obstbaumzucht und den Gemüsebau gründlich versteht, auch im höheren Gartenfache vollkommen bewandert ist, Anlagen, Treibereien, Ananaszucht rc. auf das Vorzüglichste besorgt, sucht eine Stelle. Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [714]

Ein verheiratheter Kaufmann und Familienvater sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum sofortigen oder später Antritt eine Anstellung als Fabrik-Inspektor, Buchhalter oder Reisender rc. Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen unter F. W. Nr. 38. [1107]

Dem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heut mein neu und elegant eingerichtetes Gasthaus

Wetz Hotel zur Stadt Triest

eröffnet habe. Um geneigte Beachtung und Benutzung meiner Gastzimmer ersuchend, versichere ich bei soliden Preisen die prompteste und reellste Bedienung.

Gleiwitz, den 27. Juli 1859.

[704] **Johann Lessing.**

Eine Erbscholtisei,
in schönster Gegend, mit 180 Mg. Acker, 33 Morg. Busch und Wiesen, Gebäude massiv, todtes und lebendes Inventar vollständig, mit sämmtlichen Erntebeständen — Preis 27,000 Thlr., Anzahlung 10,000 Thlr.;

Einen Gasthof
in einer Kreisstadt, am gelegensten, verkehrreichsten Theile des Marktes, mit Tanz-Saal, Billard, Fremdenzimmern, Stallung zu dreißig Pferden — Preis 8000 Thlr., Anzahl. nach Uebereinkunft;

Ein Haus
auf der belebtesten Straße Striegau's, herrschaftlich eingerichtet, mit großem Hofraum u. Garten, auch seiner großen Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäft geeignet, Preis 6000 Thlr., Anzahl. 1000 Thlr.;

Güter, Gasthöfe mit und ohne Aecker, Häuser jeder Größe weiset zum Ankauf nach der [666]
Kaufmann **W. Höhlmann**
in Striegau.

☰ Ein Freigut ☰

in romantischer Gegend, mit 320 Mg. Weizenboden, incl. 70 Mg. Rieselwiesen, sehr schönem Inventar und guten Gebäuden, ist bei 6—8000 Thaler Anzahlung für 26,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22. [1101]

Ein Rittergut

von 2400 Morgen Areal inclusive 600 Morgen Wiesen, schuldenfrei und bei etwaiger Landschaftstaxe 40 bis 45,000 Thlr. Pfandbriefe Litt. A. voraussichtlich, ist mit voller Ernte bei einer Anzahlung von 15 bis 20,000 Thlr. weit unterm Taxwerthe verkäuflich. Auskunft hierüber ist unter poste restante M. & S Nr. 2 franco Breslau zu erfahren. [1096]

Spanischen Doppel-Roggen

zur Saat empfiehlt 5 Sgr. über höchste breslauer Notiz am Lieferungstage das Wirthschafts-Amt **Laskowitz** bei Ohlau. [695]

Ludw. Oelsner, Fußarzt, für an Hühneraugen, kranken Ballen und eingewachsenen Nägeln Leidende täglich von 10—1 u. 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe, zu sprechen. Sollte wider Erwarten bei einem od. dem anderen meiner frühern Patienten eine Nachhilfe erforderlich sein, bin ich gern bereit, solche gratis zu vollziehen. [1100]

Neuen holländischen Jäger-Hering,

fein und fett in Qualität, empfiehlt in Tonnen wie ausgepackt:

Carl Fr. Keitsch,
[697] Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Echt persisches Insekten-Pulver

von **Johann Zacherl** aus Tiflis in Original-Packung echt zu haben bei [1092]
Carl Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 36.

Meine seit 14 Jahren hier bestehende

Glanzwichs-Fabrik

befindet sich nicht mehr Ohlauerstraße 65, sondern in meinem Hause [938]
Messergasse 1, Neumarkt-Ecke, zwei Tauben. **C. F. W. Jacob.**

Eine Gutspacht

von circa 1900 Morgen ist unter sehr annehmbaren Bedingungen auf 12 bis 15 Jahre zu vergeben. Zur Uebernahme derselben sind 6 bis 8000 Thlr. erforderlich. Näheres hierüber poste restante M. & S. Nr. 2 franco Breslau. [1097]

Pferde-Verkauf.



Freitag, den 5. d. Mts.. treffe ich hier ein mit einem Transport junger, starker **Post- und Arbeitspferde.** Dieselben stehen zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder.

[1087] **Moritz Beer.**

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,
[718] Reuschestraße 58/59.

Preßhefe,

von anerkannt vorzüglicher Qualität, empfiehlt und gewährt Wiederverkäufern einen bedeutenden Rabatt: [965]

Die Preßhefen-Fabrik in Ohlau.

Ledertuch,

echt amerikanisches, direkt von JR. & CP. Crockett bezogen, empfehle ich **unter Garantie der Echtheit** en gros und en détail zu billigen Preisen. [1102]

S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Fußboden-Glanzlack

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, von bekannten vorzüglichen Eigenschaften, das Pfund 12 Silbergr., offerirt: [709]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Aus dem Nachlasse eines verstorbenen Tischlermeisters sind **4 Hobelbänke** mit kompletten Werkzeugen, diverse **Sägen, Hobel, Bretter, Bohlen, Särge, Stühle,** sowie andere Utensilien aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann

J. J. Sobtzick jun. in Tarnowitz.

Eine **Wachszieherei** mit Bleiche, die einzige am Orte, in einer durchaus katholischen Umgegend, ist veränderungshalber zu verkaufen. Frankirte Adressen sub M. H. befördert die Expedition der Breslauer Ztg. [492]

Gardinen-Verzierungen

in Bronce und Holzvergoldung empfiehlt in größter Auswahl: [706]

A. Heinze, Ohlauerstraße 75.

Elegante [473]
Garten-Möbel u. Kronleuchter
im neuen Bazar,
Schweidnitzerstraße Nr. 30—31.

Beste fette dickrückige

Matjes-Heringe

empfiehlt die ganze Tonne 16 Thlr., die 1/16 Tonne 1 1/6 Thlr.: [1086]

W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Ein wenig gebrauchter, leichter, halbgedeckter Wagen steht zum Verkauf Hummerei 43 bei dem Wagenbauer Herrn **Karrasch.**

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Elisabetstraße Nr. 6 ist Term. Michaelis die **erste Etage** zu vermiethen. Das Nähere daselbst im 2. Stock. [1094]

Riemerzeile 10 sind Termin Michaelis **zwei Gewölbe** und **ein Komtoir** (Parterrelokal) zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Gehlich u. Beer.** [1093]

Ein helles **Comtoir** und **Remisen** und **Lagerkeller** sind zu vermiethen **Reuschestraße Nr. 48.** [1103]

Ein Laden

ist Ring Nr. 10. 11, Blücherplatzseite, zu vermiethen und Näheres bei **Carl Sturm,** Schweidnitzerstr. Nr. 36 zu erfahren. [1090]

Zwei Wohnungen, jede bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und Entree, sind Sönnenstraße im Alexis, in der Nähe des Stadt-Gerichts, zu vermiethen. [1095]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 3c sind **zwei herrschaftliche Wohnungen,** Hochparterre und 1. Stock, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und Ring 20 in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Fischer.**

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, den 3. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73—80	62	43—49	Sgr.
dito gelber	69—73	60	41—48	„
Roggen . .	45—47	44	40—42	„
Gerste . . .	33—36	30	25—28	„
Hafer . . .	31—33	29	20—25	„
Erbsen . . .	56—60	50	40—48	„
Brennerweizen	—		38—45	„
Raps	75	71	67	„
Winterrübsen . .	70	66	62	„
Kartoffel-Spiritus	8½ Thlr. G.			

2 u. 3. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'94	27"9"'95	27"9"'35
Luftwärme	+ 16,7	+ 14,5	+ 22,5
Thaupunkt	+ 6,2	+ 8,6	+ 10,0
Dunstsättigung	43pCt.	62pCt.	38pCt.
Wind	N	NW	O
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 20,2

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. — Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. — **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. — **Lissa** { 11 U. 45 M. V. / 9 U. 5 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. — Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mit., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 3. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	92¾ G.	Neisse-Brieger	4	—
Dukaten		93¾ B.	dito dito C.	4	90¼ G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		109 B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	92¾ G.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		87¾ B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	93 G.	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		—	Schl. Rentenbr.	4	91½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	119¾ B.
dito öst. Währ.		84½ B.	Posener dito	4	90 B.	dito Lit. B.	3½	112¼ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	119¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	97½ G.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	84¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	97½ G.	Poln. Pfandbr.	4	86¾ B.	dito dito	4½	88 11/12 B.
dito 1852	4½	97½ G.	dito neue Em.	4	86¼ B.	dito dito	3½	73¾ B.
dito 1854 1856	4½	97½ G.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	—
Preuss. Anl. 1859	5	103¾ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	Kosel-Oderberg	4	39 5/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	67⅚ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger	4	88¾ B.	dito Stamm	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	38⅚ B.
Posener Pfandb.	4	100¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	83 G.			
dito Kreditsch.	4	87 B.	dito dito	4½	83¾ G.	Minerva	5	—
dito dito	3½	86¾ B.	Köln-Mindener	3½	—	Schles. Bank	5	77 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
			Mecklenburger	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 142¾ B. dito 2 Monat 141½ bz. Hamburg kurze Sicht 150¼ bz. dito 2 Monat 150 bz. u. B. London 3 Monat 6. 17¼ bz. u. B. dito k. Sicht — — Paris 2 Monat 78¾ bz. dito kurz — — Wien österr Währung — — Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.